Nummer 10 Pfg. Nummer 10 Pfg.

Volkswacht

für Schlesien und Posen.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Die „Volkswacht" erscheint wöchentlich 1 mal und ist durch die Expedition, deren Zweigstellen und durch Briefträger zu beziehen. Preis pro Woche bei Pfg. Monat 1.70 Mk. bei 3 Monate 5.10 Mk. Durch die Post bezogen 5.40 Mk. frei Haus pro Monat 2.00 Mk. pro Vierteljahr 6.00 Mk.

Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 1236. Postscheck-Konto Breslau Nr. 3080.

Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 35 Pfg., Familien-Anzeigen, Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 25 Pfg., geschäftliche Anzeigen 30 Pfg., Reklamen 1.00 Mk. Beilagen 15 Mk. (1 Probenummer in der Exped. abgegeben werden.

Fernsprecher: Redaktion Nr. 1231. Postscheck-Konto Breslau Nr. 5280.

Nr. 142. Breslau, Montag, den 30. Juni 1919. 30. Jahrgang.

Nach der Unterzeichnung.

Der Friede.

Hat eigentlich jemand recht darauf gewartet? Ist es eigentlich den Menschen recht zum Bewußtsein gekommen, daß wir gestern noch Krieg hatten und heute Frieden?! Ach, wie ganz anders hatten wir uns diesen Tag vorgestellt, an dem zum ersten Mal das Wort Frieden Wahrheit werden würde! Wir hatten geträumt von einem Tag der Freude, des ungetrübten Glücks, der Menschenversöhnung, der Wiederherstellung der Harmonie, wir hatten geglaubt an einen Festtag, für den wir vier festlose Jahre hingegeben hatten.

Und nun ist es stumpfer, grauer Alltag, niemand freut sich, niemand jubelt, gleichgültig und mit ausdruckloser Miene sagt einer zum anderen: „Nun, also jetzt ist Friede."

Wir können an diesem Frieden keine Freude haben, weil er in Wirklichkeit die Fortsetzung des Krieges ist. Wenn Clausewitz einmal den Krieg die Fortsetzung der Diplomatie mit anderen Mitteln genannt hat, so kann man dieses Wort umgekehrt auf den jetzigen Friedensschluß anwenden: er ist die Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln.

Selbst der Kinderglaube, daß nun die alte behagliche Lebensweise wiederkehren würde, erfüllt sich nicht. Vielleicht, daß ein paar „Reklameartikel", die zuletzt zu den völlig verschwundenen Genüssen gehörten, wie Schokolade, Kakao, Reis und andere exotische Produkte, wieder im Handel auftauchen werden zu Preisen, daß sie vielleicht noch von den Mittelbegüterten gekauft werden können. Im großen Ganzen wird sich aber an der Lebensmittelteuerung nur sehr wenig ändern, denn wenn auch die Grenzen sperrangelweit offenständen, es käme doch nur das herein, was wir bezahlen können — und das ist sehr wenig. Nein, auch der Friedensschluß, so notwendig er war, ist kein Wundermittel, das uns plötzlich wieder aus dem Elend herausreißt.

Ein solches Wundermittel gibt es überhaupt nicht. Hat doch selbst der Führer der Unabhängigen, Hugo Haase, in der Nationalversammlung erklärt, daß es töricht sei, auf den sofortigen Eintritt der Weltrevolution zu hoffen, die Dinge entwickelten sich nicht so schnell, wie es unserer Ungeduld lieb wäre. Mit diesem Geständnis ist die Politik der Mehrheitssozialdemokratie vollkommen gerechtfertigt, während gerade die Unabhängigen sehr oft alle unbequemen Gegenfragen mit dem Hinweis auf die dicht bevorstehende Weltrevolution beiseite geschoben haben. Der Gedanke einer deutschen Niederlage hat sie stets gleichgültig gelassen, einen Frieden wie den jetzigen haben sie nie für möglich gehalten, weil gerade sie stets darauf spekulierten, daß nach dem Kriege sofort die Weltrevolution kommen und alles über den Haufen werfen würde. Wir dagegen haben solchen Optimismus, der sich von Wünschen, anstatt von klarer Einsicht leiten läßt, stets abgewiesen, wir sahen die entsetzlichen Folgen der Niederlagen voraus und haben sie bekämpft, und darauf blicken wir, trotz aller Beschimpfungen von links, mit Stolz zurück. Wenn Herr Haase uns jetzt bestätigt, daß die Weltrevolution keine von heut auf morgen eintretende Katastrophe, sondern nur eine sehr langsam sich vollziehende Umwälzung ist, so hat er, ohne es zu wissen, damit die Politik der Mehrheitssozialdemokratie glänzend gerechtfertigt.

Trotzdem halten wir diesen Frieden nicht für ein unabänderliches Fatum, das mit schweigender Demut hingenommen werden müßte. Schon von heute ab gilt es, den Kampf gegen diesen Frieden aufzunehmen. Durch diesen Frieden ist die deutsche Arbeiterschaft das Ausbeutungsobjekt des Ententekapitalismus geworden; deshalb ist der Kampf gegen diesen Frieden ein notwendiges Stück des proletarischen Klassenkampfes der deutschen Arbeiterschaft gegen [illegible].

Die Unterzeichnung.

Der Friedensvertrag ist am Sonnabend nachmittag um 3 Uhr im Schloß Versailles unterzeichnet worden. Ein Wolff-Telegramm berichtet darüber:

Die Zeremonie der Unterzeichnung im Spiegelsaal zu Versailles begann nachmittag 3 Uhr. Nachdem sämtliche Delegierte der alliierten und assoziierten Mächte ihre Plätze eingenommen hatten, wurden die deutschen Delegierten in den Saal geleitet und zu den für sie bestimmten Plätzen geführt. Der Vorsitzende der Friedenskonferenz, Clemenceau, erhob sich und erklärte, nachdem die Bedingungen der alliierten und assoziierten Mächte von den Deutschen angenommen seien, ersuche er die deutschen Bevollmächtigten, das Friedensdokument zu unterzeichnen. Der zu unterzeichnende Text stimme genau mit dem überein, der den Deutschen in 200 Exemplaren übergeben wurde. Er hob hervor, die Unterzeichnung des Friedensvertrages bedeute, daß die Bedingungen in loyaler Weise eingehalten werden müßten.

Um 3.12 Uhr unterschrieben Hermann Müller und Dr. Bell als erste den Friedensvertrag. Hierauf unterschrieben der Reihe nach die Delegierten der alliierten und assoziierten Mächte. Präsident Wilson unterzeichnete um 3.14 Uhr, dann folgten die übrigen amerikanischen Delegierten.

Kurz vor 4 Uhr war der Akt beendet. Clemenceau hob die Sitzung mit der Erklärung auf, der Friede sei geschlossen. Er ersuchte die Delegierten der alliierten und assoziierten Mächte, zu warten, bis die deutschen Bevollmächtigten sich entfernt hätten. Die Militärmission werde die deutsche Delegation in das Hotel des Reservoirs geleiten. Die deutschen Bevollmächtigten verließen darauf als erste den Saal und begaben sich auf demselben Wege, auf dem sie gekommen waren, sofort in das Hotel des Reservoirs zurück.

Der Engländer Smuts überreichte dem Staatsamt einen Protest gegen die Bestrafung des Kaisers und der anderen durch den Friedensvertrag in Mitleidenschaft gezogenen Personen.

Die Verbilligung der ausländischen Lebensmittel.

Das Reichsministerium hat in seiner heutigen Sitzung die Regelung der Verbilligung der Lebensmittelpreise für ausländische Zufuhren endgültig festgesetzt. Zu den Verkaufspreisen, welche die Reichsstellen künftig in Rechnung stellen sollen, sind die Verteilungskosten der Kommunal-Verbände hinzugerechnet. Die Kleinverkaufspreise werden sich hiernach für das Pfund, je nach den Unkosten des einzelnen Kommunalverbandes, etwa wie folgt stellen:

Amerikanisches Backmehl, von dem auch fernerhin 250 Gramm die Woche verteilt werden sollen, 80 bis 85 Pfg. gegen 2,20 bis 2,50 Mk.;

Reis, der abwechselnd mit Hülsenfrüchten mit ½ Pfund pro Kopf und Woche zur Verteilung gelangen soll, etwa 2 Mk. bis 2,20 Mk., statt bisher über 5 Mk.;

Hülsenfrüchte etwa 1,10 bis 1,30 Mk., statt 2,20 Mk.;

ausländisches Fleisch, soweit dies infolge Mangels an inländischem Fleisch auf Rationen verteilt werden muß, 4,50 bis 5 Mk., während bekanntlich zuletzt in Berlin 11 Mk. für das Pfund gezahlt werden mußten;

amerikanischer Speck, pro Kopf und Woche 125 Gramm, 4 Mk. bis 4,50 Mk., statt 7 und 8 Mk.;

ausländisches Speisefett, 50 Gramm je Kopf und Woche, 5 Mk. bis 5,50 Mk., statt bisher 6 bis 7 Mk.;

ausländische Kartoffeln sollen soweit verbilligt werden, daß die Preise für die inländischen Kartoffeln nicht überschritten werden brauchen.

Nach überschlänglicher Berechnung wird der Gesamtbetrag der Verbilligung über 1½ Milliarden betragen. Er soll zu gleichen Teilen auf Reich, Freistaaten und Kommunalverbänden übernommen werden. Daß die Freistaaten und Kommunalverbände sich an diesem großen Opfer des Reiches in dieser Weise beteiligen werden, kann vorausgesetzt werden, nachdem der preußische Finanzminister sich bereits mit dieser Regelung einverstanden erklärt hat.

Die Maßnahme soll in aller Schnelligkeit durchgeführt werden. Auch soll dafür Sorge getragen werden, daß die Zuschläge der Kommunalverbände keinesfalls über die wirklich entstehenden Unkosten hinausgehen.

Wann kehren sie heim?

Versailles, 28. Juni. Gesandter v. Haniel richtete heute folgende Note an den Vorsitzenden der Friedenskonferenz Clemenceau:

Herr Präsident! Im Auftrage des Reichskanzlers beehre ich mich, Ihrer Exzellenz folgendes mitzuteilen: Unter Hinweis auf den Schlußsatz des Schreibens Euer Exzellenz vom 20. Mai, wegen Heimbeförderung der Kriegsgefangenen und auf den Teil 6 der Antwort der alliierten und assoziierten Mächte auf die Bemerkungen der deutschen Delegation zu den Friedensbedingungen, bitte die deutsche Regierung um eine tunlichst baldige Mitteilung, wann, wo und in welcher Zusammensetzung das Zusammentreffen der im Artikel 213 Abs. 1 des Friedensvertrages vorgesehenen Kommissionen in Aussicht genommen ist.

Bremen, 28. Juni. Heute kam in Bremerhaven der stattliche Dampfer „Gäl Djemal" an, der aus Konstantinopel den General von Kreß, den Rest der deutschen Delegation im Kaukasus, die letzten noch im Kaukasus befindlich gewesenen Truppen und die letzten Mitglieder der deutschen Kolonie aus Konstantinopel in die Heimat geführt hat. Nach der Abfahrt des „Gäl Djemal" sind keine Deutschen mehr in der Türkei verblieben, sodaß vorläufig das Deutschtum im nahen Osten als ausgerottet betrachtet werden muß.

Amsterdam, 29. Juni. Den Blättern zufolge ist vorgestern der Dampfer „Martha" aus Washington mit deutschen Zivilgefangenen aus Amerika abgegangen. Diese Woche fährt ein zweites Schiff mit Deutschen ab. Beide Dampfer werden Rotterdam anlaufen. Sie haben zusammen 3000 Mann an Bord.

Rückkehr aus der Türkei.

Bremen, 28. Juni. Heute kam in Bremerhaven der stattliche Dampfer „Gäl Djemal" an, der aus Konstantinopel den General von Kreß, den Rest der deutschen Delegation im Kaukasus, die letzten noch im Kaukasus befindlich gewesenen Truppen und die letzten Mitglieder der deutschen Kolonie aus Konstantinopel in die Heimat geführt hat. Nach der Abfahrt des „Gäl Djemal" sind keine Deutschen mehr in der Türkei verblieben, so daß vorläufig das Deutschtum im nahen Osten als ausgerottet betrachtet werden muß.

Friedenstrauer.

Berlin, 28. Juni. Der Reichsverband deutscher Unteroffiziere hat anläßlich der Unterzeichnung des Friedensvertrages durch Telegramm an alle Korpsverbände für seine Mitglieder folgende Parole ausgegeben: Deutschland war gezwungen, einen Schwachfrieden zu unterzeichnen, und es muß Angehörige des eigenen Volkes fremden Nationen preisgeben, um der völligen Vernichtung zu entgehen. Kameraden! Wir fordern Euch auf, als äußeres Zeichen unserer Trauer sofort für 14 Tage Trauerflor anzulegen.

Freie, geheime Abstimmung für Oberschlesien!

Die Pressestelle des Staatskommissariats für Oberschlesien teilt mit:

Die Uebersetzung des amtlichen (französischen und englischen) Textes der Abstimmungs-Bestimmungen für Oberschlesien lautet:

§ 1. Spätestens 15 Tage nach Inkrafttreten des vorliegenden Vertrages (Ratifizierung) müssen die Truppen und diejenigen deutschen Behörden, welche die in § 2 vorgesehene Kommission bezeichnen kann, das Abstimmungsgebiet räumen. Sie müssen sich bis zur vollständigen Räumung aller Geld- und Naturalien-Requisitionen enthalten und in geeignetem Ausmaß auf die materiellen Interessen des Landes Ihr Augenmerk richten.

In demselben Zeitraum werden die Arbeiter- und Soldatenräte dieses Landes aufgelöst. Diejenigen ihrer Mitglieder, welche in einer anderen Gegend gebürtig sind und ihre Tätigkeit am Tage des Inkrafttretens dieses Vertrages noch ausüben oder ihre Tätigkeit seit dem 1. März 1919 aufgegeben haben, werden gleichfalls ausgewiesen.

Alle militärischen und halbmilitärischen Verbände, die von den Einwohnern dieses Landes gebildet worden sind, werden sofort aufgelöst. Diejenigen dieser Mitglieder, welche in dem betreffenden Gebiet nicht beheimatet sind, müssen es verlassen.

§ 2. Das Abstimmungsgebiet wird unmittelbar einer viergliedrigen internationalen Kommission unterstellt, welche von den Vertretern Großbritanniens, Frankreichs, Großitaliens und Japans bestimmt wird. Es wird von Truppen der alliierten und assoziierten Mächte besetzt. Die deutsche Verwaltung wird sich, den Transport dieser Truppen nach Oberschlesien zu erleichtern.

§ 3. Die Kommission genießt alle Befugnisse der deutschen oder preußischen Verwaltung, ausgenommen die Gesetzgebung oder die Steuer. Sie steht im übrigen an Stelle der Provinzialverwaltung oder der Bezirksregierung. Die Kommission ist berechtigt, selbständig Vollmachten auszugeben, welche ihr durch die vorliegenden Bestimmungen verliehen sind, und zu bestimmen, in welchem Umfange sie diese Vollmachten ausübt und in welchem Maße die bestehenden Behörden zuständig bleiben.

Änderungen der bestehenden Gesetze und der Steuergesetzgebung können nur mit Zustimmung der Kommission in Kraft gesetzt werden.

Die Kommission wird ihre Befehlsgewalt ausüben mit Hilfe der Truppen, die ihr zur Verfügung stehen und soweit sie dies für notwendig halten wird, auch die Polizei, welche aus den Einwohnern des Landes zusammengesetzt wird.

Die Kommission muß unverzüglich für die Wiederbesetzung der abgetretenen deutschen Behörden sorgen und [illegible], soweit es notwendig ist, selbst den Befehl zur Räumung geben und zur Neubesetzung der in Frage kommenden örtlichen Behörden schreiten. Sie muß alle Maßnahmen, um eine freie, laut[illegible] und geheime Abstimmung zu sichern. Sie kann besonders die Ausweisung jeder Person anordnen, die in irgend einer Weise versucht hat, das Abstimmungsergebnis durch Bestechungs- oder Einschüchterungsmanöver zu beeinflussen.

Die Kommission hat Vollmacht, alle Fragen zu regeln, welche bei der Ausführung der vorstehenden Bestimmung auftauchen können. Sie wird unterstützt von technischen Beratern, die sie sich aus der ortsansässigen Bevölkerung auswählt.

Die Entscheidungen der Kommission werden mit Stimmenmehrheit getroffen.

§ 4. Die Abstimmung findet statt in einer von den hauptsächlichsten alliierten und assoziierten Mächten festzusetzenden Zeit, welche aber nicht weniger als 6 und nicht mehr als 18 Monate betragen darf, vom Zeitpunkt des Amtsantritts der Kommission an gerechnet.

Das Stimmrecht haben alle Personen ohne Unterschied des Geschlechts, welche folgende Bedingungen erfüllen:

a) Vollendung des 20. Lebensjahres am 1. Januar des Jahres, in welchem die Abstimmung [illegible]

b) 1. Geburt im Abstimmungsgebiet oder 2. Wohnsitz daselbst [illegible] von der Kommission festzusetzenden Zeit, welche aber vor dem 1. Januar 1919 liegen muß, 3. die von den deutschen Behörden Ausgewiesenen, welche ihren Wohnsitz im Abstimmungsgebiet nicht beibehalten haben.

Die politischen Verbrecher müssen in die Lage gesetzt werden, ihr Abstimmungsrecht auszuüben. Jedermann stimmt in der Gemeinde, in welcher er wohnt oder in welcher er geboren ist, wenn er einen Wohnsitz in dem Bezirk nicht hat.

§ 5. Das Abstimmungsergebnis wird gemeindeweise festgestellt, nach der Mehrheit der in der Gemeinde abgegebenen Stimmen. Nach Schluß der Abstimmung wird das Abstimmungsergebnis jeder Gemeinde von der Kommission den hauptsächlichsten alliierten und assoziierten Mächten mitgeteilt, zugleich mit einem ausführlichen Bericht über die Handhabung der Abstimmung und einem Vorschlage über die Linie, welche als Grenze zwischen Deutschland und Oberschlesien festgesetzt werden soll, und zwar sowohl des Wunsches der Einwohner, als auch der geographischen und wirtschaftlichen Lage.

§ 6. Alsbald nach Festsetzung der Grenze durch die hauptsächlichsten alliierten und assoziierten Mächte wird die Kommission den deutschen Behörden amtlich mitteilen, daß sie ihre Verwaltungstätigkeit in dem Gebiet, welches auch wie das als deutsch anerkannt wird, wieder aufzunehmen haben. Die genannten Behörden müssen dabei im Laufe des Monats, welcher dieser amtlichen Aufforderung folgt, in einer von der Kommission festgesetzten Weise verfahren. In demselben Zeitraum und in einer von der Kommission festgesetzten Weise muß die politische Regierung für die Verwaltung des Gebietes, welches als [illegible] anerkannt wird, Sorge tragen.

Sobald die Verwaltung des Landes in einer Weise von den deutschen bezw. polnischen Behörden [illegible] nehmen die Vollmachten der Kommission ihr Ende. Die Rechte für die Besatzungstruppen und die Befugnisse der Kommission, soweit sie ihre Tätigkeit für die Landesverwaltung [illegible] werden auf die [illegible] Behörden [illegible]

Der Tag des Inkrafttretens dieses Vertrages [illegible] 15 Tage [illegible] erfolgen, der Beginn der Besetzung [illegible] 6 Monate [illegible]

Die Unruhen im Reiche.

Hamburg, 28. Juni. Von den Schwerverletzten, die in den hiesigen Krankenhäusern als Opfer der Unruhen vom 24. und 25. Juni darniederliegen, sind noch weitere neun Personen gestorben, so daß sich die Zahl der Todesopfer auf 32 erhöht. Es schweben noch immer einige Schwerverletzte in Lebensgefahr.

Hamburg, 28. Juni. Unter den Anhängern der Räterepublik in Hamburg herrscht sehr gedrückte Stimmung. Der Zwölfer-Ausschuß scheint seine Tätigkeit eingestellt zu haben. Die Volkswehr, die mit kommunistischen und spartakistischen Elementen durchsetzt ist, verhält sich völlig passiv. Sie würde, falls neue Plünderungen erfolgen sollten, untätig bleiben. Das Fehlen jeder Regierung und Autorität und jedes zuverlässigen Sicherheitsdienstes macht die Lage unhaltbar.

Hamburg, 29. Juni. Ein Ausschuß der Hamburger Arbeiterschaft wurde heute von General von Lettow-Vorbeck, dem Oberbefehlshaber der Reichsexekutive gegen Hamburg, empfangen. Der Ausschuß sprach den Wunsch aus, daß jetzt, nachdem Ruhe und Ordnung in Hamburg herrscht, und die Hamburger Volkswehr die Entwaffnung durchführt, der Einmarsch der Truppen unterbleibe. General von Lettow-Vorbeck erklärte daraufhin, daß der Einmarsch auf den Befehl der Reichsregierung erfolge und notwendig sei: 1. zur planmäßigen Durchführung der Entwaffnung, 2. zur völligen Neuorganisierung der Sicherheitswehr und 3. zum Schutze der Lebensmittelzufuhr nach der Tschecho-Slowakei.

Altona, 29. Juni. Zu schweren Unruhen kam es hier gelegentlich eines Truppentransportes, der zur Unterdrückung der Unruhen nach Hamburg abgehen sollte. Am Bahnhof sammelte sich eine große Menschenmenge, griff die Truppen an, entwaffnete sie, und zerschlug die Gewehre, so daß der Truppentransport unterbleiben mußte. Es zeigte sich, daß Hamburger Abgesandte die Sache in die Wege geleitet haben. Ein Versuch, die Truppen auf erneuten Befehl von einer benachbarten Station zu verladen, mißlang, weil die Eisenbahn den Transport verweigerte. — In Rostock kam es zu ähnlichen Unruhen.

Magdeburg, 28. Juni. Heute ist es in Magdeburg zu ernsten Lebensmittelunruhen gekommen, in deren Verlauf auch mehrere Personen schwer verletzt wurden. Infolge der Festsetzung von Höchstpreisen für Frühobst und Frühgemüse war heute morgen der Wochenmarkt nur äußerst schwach beschickt.

Die Händler und Händlerinnen versuchten aber trotzdem nach wie vor, zu Wucherpreisen zu verkaufen. Die darüber erregte Menge warf verschiedene Stände über den Haufen und bemächtigte sich der Lebensmittel mit Gewalt. Kommunistische Redner in Matrosenuniform hetzten auf die Regierung, die Noskegarde usw. und gaben so Anlaß zu weiteren schweren Unruhen. Der Fleischerladen des Stadtrats und früheren Reichstagsabgeordneten Lobeck wurde zuerst gestürmt. Sämtliche dort lagernden Vorräte an amerikanischem Fleisch wurden geraubt. Der Schaden beträgt viele Tausende. Andere Banden zogen durch den Dreiben Weg und plünderten die Läden. Auch die Kassen wurden geleert.

Der Zugang zum Hafen ist militärisch besetzt. In der Kaiserstraße kam es zu besonders schweren Ausschreitungen. Das Militär mußte von der Schußwaffe Gebrauch machen. Der Musikdirektor Professor Kaufmann, der völlig unbeteiligt war, wurde schwer verletzt. Eine große Anzahl Verhaftungen wurde vorgenommen.

Bremberg, 29. Juni. Amtlich wird mitgeteilt: Im Laufe des Vormittags wurden auf dem Friedrichsplatz halbwüchsige Jungen, die in herausfordernder Weise hybnische Abzeichen (weiße Nelken) trugen, gegen Militärpersonen tätlich. Verschiedenen Soldaten wurden die Waffen abgenommen, wobei die Zivilisten auch in Straßenbahnwagen eindrangen. Ein Offizier der Sicherheitswehr wurde von der Straßenbahn gerissen, seiner Achselstücke beraubt und geschlagen. Einem anderen Offizier erging es ähnlich. Auch ein Polizeibeamter wurde arg mißhandelt. Da die Ansammlungen immer größer wurden und die Polizei machtlos war, wurde Militär zur Säuberung des Friedrichsplatzes und zur sofortigen Herstellung der Ruhe und Ordnung herangeholt. Dem schnellen Zugreifen gelang es, den Putsch im Keime zu ersticken und die Ordnung wiederherzustellen.

12000 Amerikaner für Oberschlesien.

Berlin, 29. Juni. Wie Lyoner Blätter melden, werden im amerikanischen Lager Besançon die Truppen zur Besetzung Oberschlesiens bereits zusammengestellt. Die Besatzungsarmee soll aus 12000 Mann bestehen. Anscheinend wird der Abtransport bald erfolgen.

Uebergabe deutscher Kriegsschiffe an Belgien.

Rotterdam, 29. Juni. Laut „Nieuwe Rotterdamsche Courant" sind gestern in Antwerpen elf Torpedoboote sowie andere Schiffe der deutschen Kriegsflotte, die bei der Unterzeichnung des Waffenstillstandes nach Holland gebracht worden waren, angekommen. Sie wurden von einem Vertreter der belgischen Regierung übernommen.

Beigelegter Landarbeiterstreik.

Lübeck, 29. Juni. Der Streik der Landarbeiter, der in vielen Gegenden der Provinz ausgebrochen war, ist nunmehr beigelegt.

Der Spartakist als Regierungsmann.

Auf der ersten Tagung des ungarischen Rätekongresses erstattete der Volksbeauftragte Eugen Varga einen Bericht über die Tätigkeit der ungarischen kommunistischen Regierung, der in der unabhängigen „Schlesischen Arbeiterzeitung" abgedruckt wird. Wir entnehmen den Klagen des kommunistischen Ministers folgende, für die deutschen Arbeiter lehrreichen Zeilen:

Einer der Hauptfehler in der Betriebsorganisation besteht darin, daß das Verhältnis der Produktionskommissare, der Arbeiterkontrollräte und der technischen Leiter zu einander nicht genügend geklärt ist. In vielen Betrieben glauben die Produktionskommissare, ihre Aufgabe bestehe in der technischen Leitung. In primitiven, kleineren Betrieben, wie z. B. bei der Kistenerzeugung oder Möbelfabrikation, kann dies wohl noch durchgeführt werden; in größeren Betrieben jedoch, wo die technische Leitung gründliche Fachkenntnisse und Vorstudien erfordert, können die Produktionskommissare, wären sie auch noch so gute Proletarier,

mit der technischen Leitung nicht betraut

werden. Hier besteht ihre Aufgabe darin, vom politischen Standpunkt aus zu prüfen, ob nicht irgendwo eine Sabotage erfolgt. In Zukunft wird also der Wirkungskreis der Produktionskommissare von dem der technischen Leiter schärfer getrennt und überhaupt genauer umschrieben werden müssen.

Einen weiteren großen Nachteil bildete bisher der große Abstand zwischen Arbeitern und sogenannten Intellektuellen. Es kann nicht in Abrede gestellt werden, daß dieser Gegensatz heute tatsächlich besteht; er ist auch begreiflich, da ja die Intellektuellen bisher infolge ihrer Erziehung immer mehr zu den Kapitalisten neigten, als zur Arbeiterschaft. Diesem Uebel kann nur durch weitestgehende Agitation, durch entsprechende Aufklärung abgeholfen werden. Wir müssen uns aber auch darüber im klaren sein, daß

ohne Fachleute eine Produktion unmöglich ist,

und die Arbeiterschaft muß sich, besonders in der Provinz, damit abfinden, daß die intellektuellen Führer der Betriebe heute noch eine gewisse Tonart beibehalten, die mit der Verbreitung sozialistischer Ideen immer mehr schwinden wird.

Redner kommt auf die Fehler in der höchsten Gliederung, in der Landesorganisation zu sprechen. Hier dürfen wir eines nicht vergessen. Als wir im Lande 20—30.000 Kapitalisten, die bisher die Produktion organisiert hatten, ausgeschaltet haben, mußten wir eine Bureaukratie schaffen. Nun will ich ja anerkennen, daß eine Kritik über die neue Bureaukratie berechtigt ist. Niemand darf aber behaupten, die Produktion ohne diese neue Bureaukratie organisieren zu können.

Man hätte ja auch daran denken können, daß wir die Organisation mit der alten Bureaukratie machen werden; das wäre aber ein äußerst gefährlicher und unfruchtbarer Versuch gewesen. Die alte Bureaukratie ist ganz für den Dienst der kapitalistischen Interessen eingestellt und durch und durch vom Juristengift der Erledigung auf dem Papier erfüllt. Nun will ich anerkennen, daß diese neue Bureaukratie durchaus nicht das ideale Organ ist, das wir wünschten. Es sind sehr viele, nicht dorthin gehörige Leute dort, eine ganze Menge geschickter Faloteff, die von heute auf morgen ihre politische Ueberzeugung gewechselt haben, wie andere das Hemd. Diese Leute müssen wir, wie Lenin in Rußland gesagt hat:

als Läuse und Blutegel der Revolution

von dort entfernen.

Genossen! Diese Arbeit ist im Zuge.

Ich bin davon überzeugt, daß die proletarischen Elemente zur Verwaltung des Proletarierstaates herangezogen werden; sonst kann der Proletarierstaat nicht bestehen. Ich behaupte aber auch, daß unter den Arbeitern eine Tendenz besteht, die aus Proletariern gebildete Bureaukratie besonders zu vergrößern, und ich muß offen zugestehen, daß Mißbräuche unter den zu Beamten gewordenen Arbeitern ebenso häufig vorkommen, als unter den aus Intellektuellen gebildeten Bureaukraten. Hier muß eine große Säuberung vorgenommen werden. Ich bitte also keine allgemein gehaltene Kritik zu üben, sondern konkrete Tatsachen vorzubringen, damit wir die Dinge prüfen und dort, wo wir auf Unrecht stoßen, die Schuldigen entfernen.

Es folgt

der traurigste Teil meines Berichtes,

die Prüfung der entscheidenden Frage, was das Ergebnis der neu geschaffenen Betriebe und der Landesorganisationen in der Produktion selbst ist. Wir müssen nämlich damit im reinen sein, **daß auch der Proletarierstaat nicht mehr Güter zu bieten vermag, als die Arbeitenden produzieren.** Nun, wenn ich das Ergebnis untersuche, so ist es das denkbar schlechteste (Zuruf: Nicht überall!). Die Arbeitsleistung ist im großen und ganzen sehr vermindert. In der Landwirtschaft hat sie etwas weniger abgenommen, in der Industrie viel stärker. Nicht die Betriebsproduktion meine ich, sondern die individuelle Arbeitsleistung. Etwas geringer ist die Abnahme in den Betrieben, in denen sich die Arbeit der Arbeiter auf die Bedienung der Maschinen beschränkt, z. B. in den chemischen Fabriken, in der Mühlenindustrie usw. Wenn wir nun die Ursache dieser Abnahme untersuchen, so liegt der erste Grund im Aufhören der kapitalistischen Arbeitsdisziplin. In der kapitalistischen Produktion gab es ein Treibersystem. Lieferte der Arbeiter nicht die gehörige Leistung, so ist er einfach geflogen. Mit dem Sturz der Bourgeoisie hat das aufgehört. Die alte Arbeitsdisziplin wurde abgeschafft, eine neue hat sich noch nicht herausgebildet; doch ist sie bereits im Begriffe, sich zu gestalten. Es zeigt sich einige Besserung, doch gibt es auch noch Uebel. Ein zweiter Grund ist der Bruch mit dem System der Akkordlöhne, und

der Uebergang auf Zeitlöhne,

wodurch sich die Arbeitsleistung gerade der besten Arbeiter vermindert. Wenn ein Arbeiter bemerkt, daß sein Nachbar nur vier Stück fertig bringt, er aber acht, so denkt er etwa: warum soll ich soviel arbeiten, wenn ich nicht mehr Lohn bekomme? Auf die Höhe des sozialistischen Selbstbewußtseins, das in der folgenden Generation bereits vorhanden sein wird, schwingen sich die Leute heute noch nicht empor. Es fehlt noch die Erkenntnis, daß, weil die Körperkraft und die Geschicklichkeit bei verschiedenen Menschen verschieden ist, jeder so viel arbeiten muß, als er zu arbeiten vermag. Das ist der wahre Kommunismus, die wahre Brüderlichkeit. **Heute stehen die Arbeiter aber noch auf dem alten kapitalistischen Standpunkte. Wenn sie mehr arbeiten, wollen sie mehr Lohn.** Darum wollen wir, solange die Arbeiter sich nicht auf den kommunistischen Standpunkt erheben, zum System der Entlohnung der Arbeitsleistung zurückkehren.

Von einer Verlängerung des Achtstundentages kann keine Rede sein, doch müssen die acht Stunden besser ausgenützt werden. Die Ernährungsschwierigkeiten sind zwar unleugbar, doch hat der ungarische Arbeiter immer noch mehr zu essen, als seine Genossen in anderen Ländern. Allerdings ist er an eine bessere Ernährung gewöhnt, glaubt infolgedessen nicht gesättigt zu sein, wenn er [illegible] hat. Auch dies verringert die Arbeitsleistung. Diese leidet auch unter den militärischen Uebungen.

Der Tiefpunkt ist aber schon überwunden, eine Besserung unverkennbar. Auch die Beilegung der Kohlenkrise wird das Ihrige dazu beitragen, desgleichen die technischen Neuerungen, die Zusammenlegung der Betriebe und andere Maßnahmen dieser Art. **Dem Arbeiter muß aber energisch gesagt werden, daß ohne stramme Arbeit an die Befriedigung seiner Bedürfnisse nicht zu denken ist.** Dann wird gewiß selbst die Provinzkrise ihr Ende finden. Das Bestreben der Gewerkschaften, den Arbeitern der eigenen Branche hohe Löhne bei möglichst geringer Arbeitsleistung herauszuschlagen, ist nur in der kapitalistischen Produktion berechtigt gewesen; in der kommunistischen ist dies jedoch unstatthaft. In der kommunistischen Wirtschaft ist die Gewährung hoher Löhne nur an alle Branchen denkbar, ist aber letzten Endes bloß eine Frage, wie die Ausgaben verrechnet werden sollen."

Da sehen wir's: Herr Varga, der Kommunist, muß sich mit den gleichen Schwierigkeiten herumschlagen, wie die Bolschewisten in Rußland, er erhebt dieselben Beschwerden gegen die Arbeiter, als die sozialistische Regierung in Deutschland es tun mußte, und er bestätigt alles, was wir über die Wirkungen einer spartakistischen Herrschaft vorausgesagt haben. Hoffentlich ersparen sich die deutschen Arbeiter die bitteren Erfahrungen, mit denen sie ihre gegenwärtige Lage nur weiter verschlechtern können.

Die Lebensmittelschweinereien in Hamburg.

Ueber Hamburg, Altona und Wandsbek wurde der Belagerungszustand verhängt. Den Anlaß hierzu boten Unruhen, welche entstanden waren, wegen Empörung über unglaubliche Machenschaften in einer Hunde- und Katzenkadaver verarbeitenden Lebensmittelfabrik von Heile. Darüber finden wir in unserem Hamburger Bruderblatt folgende Darstellung:

Die Sünden auf dem Gebiete der Lebensmittelfälschung, in der letzten Zeit namentlich auf dem Gebiet der Herstellung sehr fragwürdiger „Sülze", haben Montag mittag eine empörte Volksmenge veranlaßt, an einem „Sülze"fabrikanten Selbstjustiz zu üben. Am Montag morgen gegen 10 Uhr kam nämlich das Mitglied des Arbeiterrates Jakobi vom Schopenstehl und gewahrte, daß vor dem Hause Kleine Reichenstraße 10 Leute beim Verladen von Tierkadavern beschäftigt waren. Auf Anfrage bei dem Inhaber der Firma, Herrn J. Heil, in dessen Auftrag die Arbeiter handelten, erhielt Jakobi die Antwort, daß die Kadaver als Dung verkauft würden. Bei einer näheren Untersuchung im Keller stellte Jakobi jedoch fest, daß die Angaben Heils nicht der Wahrheit entsprachen, sondern daß die Kadaver zur Sülze verarbeitet wurden. Einige Proben dieser ekelerregenden Rohmaterialien, darunter augenscheinlich auch einen Hundekopf, übergab Jakobi der Lebensmittelkontrolle. Inzwischen hatte sich vor dem Hause eine sehr erregte Menschenmenge angesammelt, die durch das Abladen der einen üblen Geruch ausströmenden Fässer aufmerksam geworden, in die Fabrikräume eindrang. Dort fand man allerlei ekelerregende Sachen. Auch aus hat man ein Menge des ekelhaften Zeuges zur Ansicht gebracht und wir konnten uns davon überzeugen, daß zwischen zahlreichen Fellen und Kuhhäuten auch die Schnauze eines Hundekopfes war. Die aus diesen ekelhaften Stoffen hergestellte „Sülze" ging zum Teil als französische Marke in den Handel, zum Teil wurde sie als Sülze direkt in der Reichenstraße verkauft, und zwar, wie große Plakate besagen, wurde sie angepriesen als Sülze von größtem Nährwert und delikatem Geschmack, wovon die erste Sorte 5 Mark und die zweite 8 Mk. das Pfund kostete. Bezeichnend ist, daß der Verkauf abends zwischen 6 und 8 Uhr, Kleine Reichenstraße Nr. 6, vorn im Keller erfolgte, also gewissermaßen in der Dämmerung.

Doch zurück zu dem Fabrikanten dieser delikaten „Sülze". Unser Berichterstatter meldet uns: Als die Menge von den ekelhaften Schweinereien in der Sülzefabrik erfuhr, zog sie zum Kontor des Fabrikanten. Die Leute zogen ihn auf die Straße und schlugen mit Fäusten und Stöcken auf ihn ein. Inzwischen war die Polizei von dem Vorfall unterrichtet worden. Außer Polizeimannschaften erschien ein stärkeres Aufgebot von Volkswehrleuten, das sich

---

Hilbas Geheimnis.

66 Roman von Maria Linden.

Diese Worte erregten mein größtes Interesse", fuhr Gaston fort. „Ich näherte mich dem jungen Mädchen und bat es in deutscher Sprache um den nächsten Tanz."

„Ach, mein Herr," antwortete mir eine liebliche Stimme, „mir ist nicht tanzlustig zumute. Ich bin das unglücklichste Geschöpf auf der ganzen Welt."

„Sie sollen durch mich nicht noch unglücklicher werden", beteuerte ich, dann legte ich den Arm um sie und trat mit ihr in die Reihen der Tanzenden. Ich flüsterte der schönen Deutschen zu: „Wir werden beobachtet. In der Tanzpause werden wir in Ihr Zimmer gehen und dort werden Sie mich in Ihr Vertrauen ziehen."

„Während wir tanzten, bemerkte ich, daß uns sowohl die Merveilliers, wie auch Ihre Helfershelferin unausgesetzt beobachteten. In der ersten Pause trat die Jardinier an mich heran und sagte mit einem niederträchtigen Lächeln:"

„Ich hoffe, der Herr amüsiert sich. Vergnügen ist das beste Medikament."

„Das trifft nicht zu," entgegnete ich, denn meine Dame klagt über heftige Schmerzen."

„Die sind selbst verschuldet", erwiderte das Weib. „Der kleine Kopfkopf ist halb verhungert."

„Es handelt sich hier nicht um einen Fall von Unterernährung", sagte ich. „Nach dem Aussehen der Dame zu schließen, ist eine schwere Krankheit im Anzuge. Nun, das wird die Untersuchung feststellen. Mit diesen Worten bot ich Mathilde den Arm. Sie zitterte wie Espenlaub, in ihren schönen, blauen Augen schimmerten Tränen, um ihren blassen Mund zuckte es schmerzlich. Kaum waren wir in ihrem Zimmer angelangt, so sank sie vor mir auf die Kniee nieder und flehte: „Erbarmen Sie sich meiner. Retten Sie mich." „Ich hob sie auf und sprach für sie: „Ich werde Sie befreien. [illegible]

also heftigen Durst, Schmerzen im Kreuz, Schüttelfrost abwechselnd mit großer Hitze und die Augen sind Ihnen schwer."

„Die Jardinier, die an der Tür gelauscht hatte, trat ein. Zum Glück hatte sie nur meine letzten Worte verstanden. Sie sagte impertinent":

„Herr Doktor, lassen Sie sich nicht durch diese Komödiantin täuschen. Das Mädel ist kerngesund."

„Da irren Sie sich, Madame", entgegnete ich. „Ich habe allen Grund zu glauben, daß bei dem Fräulein die schwarzen Blattern im Anzuge sind. Alle Symptome deuten darauf hin."

„Die schwarzen Blattern", rief das Weib entsetzt aus. Sie wich einige Schritte zurück und stammelte mit vor Schreck bleichen Lippen:

„Das ist unmöglich! Sie irren sich. In ganz Paris ist kein Fall von schwarzen Blattern vorgekommen."

„Doch, in der Rue St. Lazare sind gestern zwei Fälle festgestellt worden, log ich mit keck Stirn. Beide Kranke sind in einer der Baracken untergebracht, die zu dem Hotel de Dieu*) gehören. Ich behandele die Kranken, denn ich bin dort Assistenz-Arzt."

„Himmel", kreischte die Megäre, „Sie haben die Unverschämtheit, die Ruchlosigkeit, hierher zu kommen? Wollen Sie uns unglücklich machen?"

„Oh Pardon, ich habe alle notwendigen Vorsichtsmaßregeln beobachtet", erwiderte ich. „Sehen Sie nur, wie der Schüttelfrost das Fräulein quält. Die Dame muß sich sofort zu Bett legen. Sie haben wohl die Güte, das Zimmer immer dunkel zu halten und für ein kühlendes Getränk und möglichste Ruhe zu sorgen."

„Da bilden Sie sich wohl gar ein, wir werden das Mädel hier behalten?" fragte das Weib höhnisch.

„Sie wollen die Dame in ein Krankenhaus tragen?" fragte ich.

*) Das Hôtel Krankenhaus von Paris, wird durch [illegible]

„Daß wir Tinte getrunken hätten", gab die Jardinier roh zurück. „Wir lassen unsere Kranken privatim verpflegen. Ich werde sofort mit Madame wegen des Mädchens Rücksprache nehmen." Die Frau verließ das Zimmer in fluchtartiger Eile.

„Haben Sie Hut und Mantel zur Hand?" fragte ich die blasse, zitternde Mathilde.

Sie zog beide Gegenstände unter dem Bett hervor, wo sie sie verborgen hatte. Ich half ihr das Jackett anlegen, sie setzte den Hut auf, und wir eilten die Treppen hinunter. Als wir glücklich unten angelangt waren, liefen wir der Merveilliers und der Jardinier direkt in die Hände.

„Was soll das heißen?" kreischte die Merveilliers.

„Ich bringe die Dame in das Krankenhaus", sagte ich ruhig.

„Das dulde ich nicht," schrie sie, „das Mädchen ist meine Schuldnerin. Wenn Sie nur noch einen Schritt tun, rufe ich um Hilfe."

„Tun Sie das," entgegnete ich gelassen, „dann rufe ich in den Saal: Rette sich, wer kann! Hier sind die schwarzen Blattern. Das wird eine wirksame Empfehlung für Sie sein."

„Sie Teufel, Sie, verhöhnen mich in meinem Unglück noch?" sagte die Frau bebend vor Wut.

„Wenn das bekannt wird, muß ich mein Haus schließen."

„Wählen Sie also das kleinste von den beiden Uebeln und halten Sie die Dame hier nicht länger widerrechtlich zurück", sagte ich, legte meinen Ueberzieher an und setzte den Hut auf. Der Neger war aus seinem Stübchen getreten. Ich befahl ihm barsch: Oeffne, oder Du sollst es bereuen."

„Armes, schwarzes Mensch nix schuld sein", winselte der Neger und öffnete mir die Haustür.

„Vorwärts, rief ich, und er lief gehorsam zu der Tür des Vorgartens, die er weit aufriß. Als wir auf der Straße standen, atmete Mathilde tief auf, dann sagte sie voller Innigkeit:"

„Sie haben mir das Leben gerettet. Tausend, tausend Dank."

„Ich tat nur meine Pflicht, entgegnete ich, dann fragte ich ob sie in Paris Verwandte oder Bekannte hatte. Sie verneinte die Frage traurig. Da meine Wirtin beständig darüber klagte, daß sie unter der Last ihrer Arbeit erliegen müsse, beschloß ich, Mathilde zu ihr zu bringen. Vor allen Dingen führte ich sie jedoch in ein Restaurant, damit sie sich stärkte. Meine Wirtin weigerte sich zuerst energisch, eine Deutsche bei sich aufzunehmen, und sie willigte erst ein, als ich einen tiefen Griff in meinen Beutel getan hatte. Jetzt ist sie aber ihres Lobes voll. Es gibt aber auch kein lieberes, süßeres Mädel, wie meine Braut. Sowie ich das nötige Einkommen habe, heiraten wir."

Hilda hatte aufgehört, zu speisen, als die Unterhaltung begann. Sie hatte so aufmerksam zugehört, daß sie für nichts anderes Sinn hatte. Gerald hatte es dagegen um so besser geschmeckt. Als der Kellner erschien, um die Teller zu wechseln, rief der kleine Lord ganz betrübt aus:

„Sie haben ja so wenig gegessen, Fräulein. Sie sind doch nicht krank??"

„Danke, lieber Gerald, ich bin ganz wohl", entgegnete Hilda und sah ihren kleinen Zögling zärtlich an.

Als sie gehört hatte, daß Mathilde die Aussicht hatte, die Gattin eines Ehrenmannes zu werden, war ihr eine Zentnerlast von der Seele gefallen. Lady Glendower fragte jetzt die junge Erzieherin in englischer Sprache:

„Haben Sie gehört, was für einen Roman der Herr erzählt hat?"

Hilda hätte die Unterhaltung gern noch länger belauscht, aber sie mußte der Gräfin antworten.

„Jawohl, Frau Gräfin", sagte sie.

„Gut erfunden, nicht wahr?" fragte Lady Glendower. „Solche Ereignisse kommen nur in Romanen vor. Wozu wäre denn die Polizei da? Doch in erster Linie nur dazu, um derartige haarsträubende Verbrechen zu verhindern. Die Mädchen brauchen sich nur an die Polizei zu wenden, dann wird [illegible]

(Fortsetzung folgt.)

nur mit Mühe den Weg zum Hause bahnen konnte, um den bereits übel zugerichteten Heil aus den Händen der wütenden Menge zu befreien. Als Heil dann in einen requirierten Wagen gehoben wurde, um ins Krankenhaus befördert zu werden, nahm die immer mehr anwachsende Menge eine drohende Haltung an und verlangte die Herausgabe des Heil, um ihn an einen Laternenpfahl aufzuknüpfen oder in die Alster zu werfen. Nur unter Aufbietung aller Kraft konnte sich schließlich der Wagen mit dem verprügelten Fabrikanten in Bewegung setzen. Die Menge verlangte jedoch, daß der Wagen über den Rathausmarkt zur Alster gelenkt werde, was auch geschah. Bei der Reesendammbrücke fielen einige Männer den Pferden in die Zügel und spannten die Tiere aus. Man riß Heil aus dem Wagen und warf ihn unter großem Gejohl in die Alster. Polizeibeamte und Volkswehrleute drängten die Menschen zurück und zogen den kaum noch ein Lebenszeichen von sich gebenden Heil aus dem kleinen Alsterbassin. Unter polizeilichem Schutz schaffte man Heil ins Rathaus, wo er auf einer Pritsche niedergelegt und mit Verbänden versehen wurde. Inzwischen war Kriminalinspektor Harder herbeigerufen worden, der die Zeugen kurz vernahm und dann einige Worte an die noch immer sehr erregte Menge richtete. Nachdem er eine gründliche Untersuchung der Angelegenheit und schwere Bestrafung der Schuldigen zugesagt hatte, zerstreute sich die Menge nach und nach.

Aber die Volksempörung kam erneut zum Ausbruch, weil man sich fragte, wie es zugehe, daß sich noch Arbeiter finden, die diese Schweinerei mitmachen. Und da stellte sich denn bald heraus, daß dieser „Lebens"mittelfabrikant nur unorganisierte Arbeiter, hauptsächlich Arbeiterinnen, beschäftigte, denen er auf den Stundenlohn noch mal ein Schweigegeld von 20 Pfg. pro Stunde zahlte. Diese Elemente wurden am folgenden Tage auf Wagen durch die Stadt gefahren und gezwungen, von der durch sie hergestellten Sülze zu essen.

Infolge dieser Vorgänge kam es zu größeren Unruhen, zumal die Kommunisten und andere Dunkelmänner sie für ihre Zwecke benützen wollten. Außer zahlreichen Verwundeten sollen 35 Personen getötet worden sein. Das Blut dieser Opfer kommt auf das Schuldkonto dieser gewissenlosen Verbrecher an der Volksgesundheit, der an der Spitze seiner Geschäftsbriefköpfe den schönen Wahlspruch prangen hat: „Freie Bahn dem Tüchtigen." — Solch „tüchtige" Verbrecher dürfte es in unserer kapitalistischen Weltordnung noch reichlich geben.

Die Blockade.

Berlin, 30. Juni. Der Viererrat der Alliierten hat beschlossen, die Blockade aufzuheben, sobald Deutschland das Abstimmungsergebnis über den Friedensvertrag in der Nationalversammlung bekanntgegeben hat.

Kleine Nachrichten.

Zum Polizeipräsidenten von Königsberg wurde der frühere Gewerkschaftssekretär Lübbing ernannt.

Die Deutsche Zeitung ist wegen eines Aufrufs zur Rache für die Schmach von 1919 verboten worden.

Beendeter Streik. Die Oberpostdirektion in Berlin teilt mit: Der Streik der Aushilfskräfte beim Postscheckamt, Postzeitungsamt und den Fernsprechämtern in Berlin ist beendet. Die Aushilfskräfte haben den Dienst aufgenommen, ohne daß die Forderungen bewilligt wurden.

Neue Unstände in Sicht. Während der Eisenbahnerstreik abzuflauen scheint, beschließen, nach einer Blättermeldung, die Angestellten der Großen Berliner Straßenbahn und der Hoch- und Untergrundbahn, am 1. Juli in den Streik einzutreten.

Der neue Judenstaat. Dem „Figaro" wird aus Jerusalem gemeldet, daß die Wahl für die jüdische gesetzgebende Versammlung auf den 10. Juli festgesetzt wurde. Die Frauen werden das aktive und passive Wahlrecht haben. Ein Teil der orthodoxen Juden wird sich deshalb an den Wahlen nicht beteiligen.

Kleine Breslauer Nachrichten.

* **Volksbund für Geistesfreiheit.** Die größeren freigeistigen Vereinigungen Breslaus — Freie Religionsgemeinde, Deutscher Monistenbund und Deutscher Freidenker-Bund, Ortsgruppe Breslau — haben sich zu einem Volksbund für Geistesfreiheit zusammengeschlossen. Sie bilden ein Kulturkartell, wie solche in anderen großen Städten — Berlin, München, Hannover rc. — bereits bestehen. Die Leitung liegt in Händen eines Arbeitsausschusses; Vorsitzender ist Herr Justizrat Dr. Rosenthal, [illegible] gemeinsames Eintreten für kulturfortschrittliche und humanitäre Bestrebungen vor. Insbesondere handelt es sich hierbei um volle Durchführung der Trennung der Kirche von Staat und Schule; im einzelnen Erleichterung des Kirchenaustritts, Abschaffung der konfessionellen Eidesformel, der Strafen für vermeintliche Gotteslästerung, der nicht begründeten Subvention von Religionsgemeinschaften, des konfessionellen Charakters der Schule u. a., ferner um Förderung der Bestrebungen für Volksbildung (Volkshochschule, Bildungskurse u. a.), sowie Hebung der natürlichen und sittlichen Volkskraft (Mutterschutz, Gesundung der Geschlechts-Beziehungen, Ehereform u. a.). Gleich gerichtete Organisationen können — unter voller Wahrung ihrer Selbständigkeit — dem Kartell beitreten. Die Geschäftsstelle des Volksbundes befindet sich Grünstraße 14/16. Dort wird Auskunft für freigeistige Angelegenheiten, Kirchenaustritte rc. erteilt. Auch Einzelmitglieder werden gegen Zahlung eines Jahresbeitrages von mindestens 6 Mark, wofür die Zeitschrift „Edles Menschentum" unentgeltlich geliefert wird, aufgenommen.

* **Der dritte Rennsonntag in Breslau-Grüneiche** findet am Sonntag, den 6. Juli, statt und bringt außer vier Fliegerrennen für Berufsfahrer ein 10-Kilometer-Rennen für Breslauer Herrenfahrer, ein 30-Kilometer-Rennen hinter Motorschrittmachern für Klasse B und ein 50-Kilometer-Rennen für die A-Klasse.

* **Bei der Eilgutabfertigung Breslau-Ost** sind eine größere Anzahl Waren gestohlen worden, darunter eine 66 kg schwere Kiste mit Zigarren und ein 150 kg schweres Faß mit Spirituosen.

* **Keine Breslauer Herbstmesse.** Der Verwaltungsrat der Breslauer Messe-Gesellschaft m. b. H. hat mit Rücksicht auf die ungewisse Gestaltung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse beschlossen, von der Veranstaltung einer Breslauer Herbstmesse in diesem Jahre Abstand zu nehmen.

* **Die Gültigkeit der Reisebrotmarken alten Musters** wird bis zum 27. Juli einschließlich verlängert. Bis dahin werden auch den Verbrauchern die alten Marken in neue umgetauscht. Die Beschränkung der Umlaufszeit der unperforierten Marken wird aufgehoben.

* **Zuwendungen für Verstümmelte.** Für diejenigen Personen, für die Anspruch auf Pensionsbedürfnisse nach der O. P. O. besteht, können ab 1. Januar 1919: a) bei schweren Entstellungen des Gesichts, b) bei Verlust der Zeugungsorgane, c) bei Verlust oder Erblindung eines Auges (ohne Rücksicht auf den Zustand des anderen Auges) Zuwendungen in Höhe der einfachen Verstümmelungszulage gewährt werden. Anträge sind an die Pensionsabteilung des Kriegsministeriums zu richten.

* **Die Ausstellung zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten** in Scheitnig ist bekanntlich nur noch bis zum 6. Juli geöffnet. Infolge der augenblicklichen Betriebseinstellung der städtischen Straßenbahn hat das Fuhrgeschäft C. Heymann Nachfolger Omnibusverkehr nach und von der Ausstellung eingerichtet, die Abfahrtsstelle befindet sich am Ring vor dem Stadthauskeller. Die Wagen verkehren täglich ab 10 Uhr vormittags je nach Bedarf. Der Fahrpreis beträgt 1 Mark für eine Fahrt.

* **Ein Verein ehemaliger Kriegs- und Zivilgefangener** soll sich am 2. 7. cr., abends 7½ Uhr, im Restaurant Paschke, Taschenstraße 21, gründen. Er bezweckt, daß die berechtigten Forderungen (Löhnung), Vergütung der verlorenen Gegenstände rc. erreicht werden.

* **Thalia-Theater.** Am Dienstag abend findet die Uraufführung des Einakters „Urlaub" von Lotte Landau-Wood statt. — Nach „Urlaub" wird „Komteß Mizzi" den Schluß und als Beschluß des Abends der neue Einakter „Hochzeitsabend" von Peter Nansen gespielt.

* **Zum Hilfsbibliothekar** wurde der Genosse Wonoch, der seit Jahren freiwilliger Helfer der Arbeiter-Bibliothek ist, ernannt. Von vielen Besuchern kann die Konzession für ihre Bemühungen und Mühe, auf diesem Wege Herbon Kenntnis zu nehmen.

* **Zeltgarten.** Dienstag, den 1. Juli, vollständig neuer Spielplan.

* **Zwei Leichen Ertrunkener,** deren Lichtbilder ein Pol.-Präs., Zimmer 47 zur Aussicht ausliegen, konnten bisher nach ihrer Person nicht ermittelt werden. Beide Leichname befinden sich im Schauhause. Angehörige werden ersucht, sich im Pol.-Präs., Zimmer 47, zu melden.

* **Straßenraub.** Am Donnerstag stand der 31 Jahre alte Kutscher Carl Stock vor dem Schwurgericht, um sich wegen Straßenraub zu verantworten. Der Angeklagte war im November vorigen Jahres Soldat. Gelegentlich hatte er auch in Zindel zu tun. Als dort am 12. November der 17jährige Dienstjunge des Stellenbesitzers Eulich mit einem Arbeitswagen die Dorfstraße entlang fuhr, sprang plötzlich der Angeklagte auf den Wagen, entriß dem Jungen die Zügel und fuhr im Trab davon, nachdem er den Jungen vom Wagen heruntergestoßen hatte und auch zwei mitfahrende Arbeiterinnen abgesprungen waren. Der Angeklagte will betrunken gewesen sein und von dem ganzen Vorfall nichts wissen. Die Geschworenen bejahten die Frage nach Straßenraub und verneinten die Zubilligung mildernder Umstände. Das Gericht erkannte auf die vom Staatsanwalt beantragte und niedrigst zulässige Strafe von fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte will Revision anmelden.

Breslau (Land)-Neumarkt.

Wie es gemacht wird.

Vor einigen Tagen wurde uns ein Brief übermittelt, der jedenfalls an die falsche Adresse gelangt ist. In demselben ersucht die Frau Kuhnert aus Gnichwitz, Kreis Breslau, den Fleischermeister Heinze in Hartlieb, ihr doch einen Fettbraten zu liefern, da ihre Tochter Hochzeit hat. Wir lassen den Brief im Originaltext folgen:

Gnichwitz, den 10. Juni 1919.

Geehrte Frau und Herr Heinze!

Da meine Tochter den 18. Juni [illegible] hat, so wollte ich Sie doch bitten, um vielleicht 10 [illegible] 5 Pfund Fleisch und um einige Pfund [illegible] Schnittenschmeren, Leberwurst, und [illegible] ich Sie bitten um etwas Talg, eben was [illegible] entbehren können, auch Knochen um Gelee.

Auf Freitag früh oder Donnerstag komme ich hin. Bis dahin sind Sie alle herzlich gegrüßt

Ihre ergebenste Frau Kuhnert.

Ein Gruß an Ihre gute Mutter.

Also nur 10 Pfund Fleisch, ebenso Wurst, Rindertalg und Gallertknochen soll Herr Heinze liefern, ein Zeichen, daß dieser Herr sehr ausgedehnte Kundschaft besitzt. Seinen eingeschriebenen Kunden aber liefert er nicht einmal das ihnen zustehende, denn das hat der Verkauf des amerikanischen Schweinefleisches bewiesen, wo er den einzelnen Kunden 60 bis 100 Gramm zu wenig gab, dafür aber als Ersatz Rinderknochen zulegte. Die Arbeiter von Hartlieb haben diesem Herrn Heinze schon lange nicht getraut, nun wird es ihnen schwarz auf weiß bewiesen, wo das Fleisch hinkommt. Die Arbeiterschaft hat ihn schon einmal verwarnt, nun aber wird sie zu schärferen Maßregeln greifen, damit dem Manne das Handwerk gelegt wird. Gerade er hat sich im Kriege ein Vermögen erworben durch allerlei Geschäfte, obwohl er ein „schwerkranker Mann" war. Denn trotz seiner Jugend hat er das Elend im Schützengraben niemals kennen gelernt, da er immer kurz vor und am Tage während der Musterung so krank war, daß er niemals als tauglich befunden werden konnte. Wir wollen aber beileibe nicht behaupten, daß etwa da eine Schiebung vorgelegen hat, denn der Mann sieht so gesund aus, daß man ihm seine Krankheit schon 10 Meilen vorher ansieht.

Erhebung der Kirchensteuer in den Landgemeinden. Dem Breslauer Kreisblatt zufolge soll nach den Beschlüssen der Verbandsvertretung des Parochialverbandes evangelischer Kirchengemeinden in Breslau vom 7. April d. J. von den Evangelischen derjenigen Landgemeinden des hiesigen Kreises, welche dem genannten Verbande angehören, für 1919 eine Kirchensteuer in Höhe von 24 v. H. der Staatseinkommensteuer erhoben werden. In die den betr. Guts- und Gemeindevorständen bereits zugegangenen Listen sind diejenigen evangelischen Gemeindeglieder einzutragen, welche für 1919 mit einem Jahreseinkommen von mehr als 900 Mark zur Staatseinsteuer veranlagt worden sind.

24. v. Hundert der Staatseinkommensteuer ist eine nicht eben bescheidene Forderung, und die Kirche beweist damit daß sie noch immer den bekannten guten Magen hat. Wann wird sie sich ihn einmal verderben?

Schlesien und Posen.

An unsere Leser in der Provinz!

Den Lesern derjenigen Provinzorte, die infolge der Verkehrsstockungen die Zeitung in der Woche vom 22.—28. Juni nicht täglich erhalten konnten, bleibt diese Woche unberechnet. Postbezieher erhalten die Zeitung nachgeliefert.

Verlag der Volkswacht.

Meuterei im Gefängnis.

Wie der „Oberschlesische Wanderer" meldet, kam es im Rybniker Gerichtsgefängnis zu einer schweren Meuterei. Sechs Militär-Strafgefangene überwältigten den wachhabenden Vizefeldwebel Sternberg, schlugen ihn nieder machten ihn kampfunfähig, raubten ihm seine Schlüssel und flüchteten über die Mauer aus dem Gefängnishof.

Liegnitz. Hochwasser. Durch die überflutende Katzbach ist der Personen- und Gepäcktunnel tief unter Wasser gesetzt worden. Der Zugang zum Stationsgebäude erfolgt über die Gleise am Güterbahnhofe. In Nieder-Taschling ist ein Dammrutsch erfolgt, so daß Gleis II unbefahrbar geworden ist.

Liegnitz. Zum Regierungspräsidenten von Liegnitz ist der Regierungsrat Richting aus Limburg an der Lahn ernannt worden. Der neue Regierungspräsident tritt sein Amt am 1. Juli an.

Hirschberg. Aufnahme des Eisenbahnbetriebes. Nach einer Meldung aus Hirschberg haben die streikenden Eisenbahner beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen. Der Verkehr auf den Reisenbahnen wurde gleichfalls wieder in Betrieb gesetzt.

Hirschberg. Schwere Gewitter, gab es in der Nacht zum Sonnabend im Riesengebirge. Ein furchtbarer Sturm richtete überall bedeutenden Schaden an. Die Bergwasser sind ausgetreten und stürzen schäumend zu Tal. Die Talsperren sind gefüllt.

Görlitz. Ende des Eisenbahnerstreiks. Die Eisenbahner beschlossen hier am Sonnabend die Wiederaufnahme der Arbeit. Der Auspersehr wurde noch am Sonnabend abend wieder aufgenommen.

Beuthen. Der Bankenführer im Beuthener Millionenraub Schlosser Janel ist in Kamin verhaftet worden.

Durch Vergrößerung meiner Werkstatt können Reparat. sof. ausgeführt werden. Optiker Gazal, Albrechtstr. 4.

Werke der Sittenschriftstellerin Jolanthe Marks.

Band 1.

Lilli und Lillis Ehe.

Ein Sittenbild aus Berlin W. in 2 Bänden

Wurde von der Beschlagnahme freigegeben.

Preis geheftet pro Bd. M. 5.—, gebd. pro Bd. M. 7.—

Band 2.

Seine Beichte.

Roman eines Lebemannes.

Preis geheftet M. 7.50, vornehm gebunden M. 9.—

Band 3.

Begierde

Preis geheftet M. 7.50, vornehm gebunden M. 9.—

Band 4.

Mütterreigen.

Sehr ernste Geschichten.

Preis geheftet M. 7.50, vornehm gebunden M. 9.—

Band 5.

Das große Unrecht.

Aufzeichnungen einer Frauenarztes.

Preis geheftet M. 5.—, vornehm gebunden M. 11.—

Einzeln oder zusammen zu beziehen durch:

Vogler & Co., Berlin W. 9, Köthenerstr. 27, Abtlg. 20

Drittes Brahms-Konzert.

Wenn den beiden ersten Brahms-Abenden gegenüber überhaupt noch eine Steigerung im rein Künstlerischen möglich war, so brachte sie die dritte Veranstaltung. Allerdings mußte sich das Programm im letzten Augenblick eine Abänderung gefallen lassen, da die von auswärts erwarteten Solisten infolge der durch den Eisenbahnerstreik hervorgerufenen Verkehrslage nicht eintreffen konnten. Prof. Adolf Busch, aus dem gleichen Grunde noch in Breslau weilend, sprang hilfsbereit mit Beethovens Violinkonzert ein, das zwar die Gewaltigkeit des Momentes, aber nicht die Einseitlichkeit der Idee durchbrach. Wiederum bot sich Gelegenheit, in Adolf Busch den idealen Interpreten klassischer Kunst zu bewundern. Sein Ton hat die vornehme, durchschimmernde Schönheit und Stärke edelsten, karatlichen Marmors, durchgeistigt und belebt von einem verzehrenden Feuer heiligster Begeisterung. Ueber Buschs Art zu musizieren liegt der Hauch hohenpriesterlicher Weihe. Wir hoffen, den Künstler in der kommenden Saison recht oft in unseren Mauern begrüßen zu können.

Das durch den Ausfall des Klavierkonzerts und der Rhapsodie auf zwei Nummern zusammengeschrumpfte eigentliche Brahms-Programm bot an vorzüglichen Gaben die Haydn-Variationen und die große Sinfonie. Schon daß Professor Dr. Dörrn auf die Größe der Dirigenten verzichtete und auswendig dirigierte, ließ die innige Vertrautheit mit den heiligen Werken erraten. Besonders die Variationen kamen in fesselndem Feinschliff, in spielend freier Behandlung zu Gehör. Es ist nicht möglich, die eine auf Kosten der anderen herauszuheben, sondern man es mit der durch duftige Holzbläserbehandlung ausgezeichneten dritten, mit der im heldischen Hörnerklang erstrahlenden sechsten oder der in wundervoll verschwebenden Rhythmen sanft hinübergleitenden siebenten Variation tun möchte. Den poetischen Ausklang des Ganzen bildete die [illegible] Cello und Horn ausströmenden romantischen Naturstimmung eriefaster, traumhafter Art. Ueber das Tempo des dritten und vierten Satzes dürfte sich rechten lassen. Schien beim dritten die kindermäßige Behaglichkeit etwas gar zu behäbig, so wurde man, sich dem Finale den endlegeren [illegible] Beethovenscher Weltbetrachtung zwanglos verschließen.

—ß—h.

Zweck und Form.

Ein Gang durch das Kunstgewerbe-Museum.

IV.

Während allenthalben in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts mechanische Fabrikation in den Städten das Handwerk verdrängte, hielt es sich noch eine Weile auf dem Lande. Das charakteristische Kunstgewerbe der Bauern ist in unserer Sammlung reich vertreten. Man sieht, wie der konservative Geschmack der Landbevölkerung die alten Stilformen, die wir beim Barock oder Empire kennen gelernt haben, noch längst nach dem Sterben dieser Epochen festhielt. Da gibt es Schränke, deren Kehrung deutlich die Schweifform des 18. Jahrhunderts aufweist, andere, die die steife Gliederung und die Ornamente des Klassizismus zeigen. Alles aber ist ins Naive, Bunte und Heimatliche übersetzt. Ein starker Sinn für die Wirkung des Materials, z. B. beim Herausfügen von Mustern aus dem Holz, zeichnet die ganze Bauernkunst erfreulich aus. Wieder zeigt sich der gesunde, handwerkliche Sinn in der zweckgerichteten und doch freien, phantasievollen Art, wie die schmückende Form aus dem Zweck des Dinges entwickelt wird. Eine Sammlung von Bauerntrachten im zweiten Stock vervollständigt das reizvolle Bild der ländlichen Kunst, die nun leider durch das Eindringen der billigen Fabrikware aus den Städten und die zunehmende Sucht der Landbevölkerung nach städtischer Lebenshaltung immer mehr verdrängt wird.

Dieser Uebersicht über die ländliche Heimatkunst folgt im Zwischenstock im Gegensatz als Blick [illegible] sächsische Gegenstück die Abteilung Alt-Breslau gegenüber. Alte Stadtpläne, Stammbuchblätter und [illegible] werbliche Erinnerungen aus alter Zeit lenken [illegible] Sammlungsgut über, wo malerische und zeichnerische Schilderungen von Architekturen Alt-Breslaus vereinigt sind. Besonders lieb sind jedem Breslauer die fein ausgeführten, frohen und zart empfundenen aquarellierten Darstellungen des in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts tätigen Wilhelm Wölfle. Aber auch das Stadtbild von Breslau hat durch die brutale Entwickelung von Technik und geschäftlichen Leben, durch Niederreißen der alten Wehrsbastionen und den falschen Brand der öffentlichen Gebäude und Monumente aus der Kaiserzeit den Charakter der alten Traulichkeit immer mehr verloren.

Gleichlaufend mit dem Wege des Kunstgewerbes entwickelte sich die Freikunst. Eine kleine Sammlung im zweiten Stock gibt einen Begriff von der Fülle an Schönheit, mit der auch hier eine frühere Zeit [illegible] Dinge erfüllt hat. Von den mittelalterlichen Handbüchern, deren fein eingetragener Satzspiegel durch [illegible] Miniaturen unterbrochen wird, [illegible] Entwickelung über die kraftvollen, holzschnittartigen [illegible] der Renaissance zu den [illegible] Schöpfungen aus der Barock- und Rokokozeit, deren [illegible] verzierte Lederbände [illegible] sind. Als in die Biedermeierzeit erhielt sich das Kunstgewerbe auf geschmackvollen Niveau, um dann dem Verfall des gesamten Handwerks mitzu zu einer barbarischen Geschmacklosigkeit herabzusinken. In unserer Zeit hat das moderne Kunstgewerbe auch die Buchkunst zu neuem Gedeihen erweckt, [illegible] sind die Beispiele für diese neue, gesunde und [illegible] Entwickelung, die das Breslauer Museum zeigt, durchaus ungureichend und ungünstig gewählt.

Die ganze neue Richtung des Kunstgewerbes hängt mittelbar mit dem Erscheinen der japanischen Erzeugnisse in Europa zusammen. Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts hob sich der undurchdringliche Schleier, mit dem die Japaner ihr Kulturland bis dahin ängstlich gegen die Welt abgeschlossen hatten, und plötzlich ergoß sich eine ungeahnte Fülle ihrer unerhört feinen exotischen Kunst in den fassungslosen Kunstbetrieb des alten Erdteils. In Paris hat damals Manet und sein Kreis einen verständnisvollen Anwalt zum Trotz den Impressionismus, die helle Freilichtmalerei, als neues Prinzip aufgestellt. Und wie es in der Geschichte in der Regel ist, daß eine Epoche gerade das entdeckt, was sie selber tief innerst verwandt ist (man denke an die Wiedererweckung der Antike in der Renaissance), so fanden sich die Impressionisten durch die Japaner bestätigt und bestärkt. Unter den Künstlern und Kunstfreunden herrschte damals eine fieberhafte Erregung über den Fund. Was die Impressionisten der Welt als Neues zeigten, die Auflösung des Bildganzen in farbige Flächen, das Nebeneinandersetzen reiner, heller, ungebrochener Farben, das scheinbar zufällige der realistischen Kompositionsweise, die feinste Beobachtung der Natur in ihrer freien Bewegtheit, all das zeigte die Wunderwelt der japanischen Holzschnitte, wie sie von den einfachen Blättern Moronobus um 1700 bis zu den Brandenden Schlafs, der 1849 gestorben ist, und [illegible] hinaus sich ununterbrochen entwickelt hat. [illegible] wie Japaner einen unmittelbaren [illegible] auf die europäischen Künstler und mit dem [illegible] des „Japonisme" in [illegible] zu Nutzen erhielt, [illegible] aus der japanischen [illegible] Kunst [illegible] entwickelten, der [illegible] die Welt erobern sollte. [illegible] wirkte die Entdeckung des [illegible] Holzschnitts. Hier hatte eine alte [illegible] Kultur von edelster Art [illegible] mit einer [illegible] der Technik [illegible] gefunden. [illegible] Kultur [illegible] für alle [illegible] gefunden. [illegible]

Stadt-Theater.
Montag 7 Uhr:
Rosenkavalier.
Dienstag 7½ Uhr:
Zigeunerliebe.

Lobe-Theater.
Montag 7½ Uhr:
Johannistrieb.
Dienstag 7½ Uhr:
Gastspiel Willy Kleinauheim
in Ehre vom Felde.

Thalia-Theater.
Montag 7½ Uhr:
Der gute Ball.
Dienstag 7½ Uhr:
I. Gastspiel: Kotanek.
II. Gastspiel: Mizzi.
III. Gastspiel: Hochrand.

Schauspielhaus.
Opernstraße. Tel. 3843.
Täglich 7½ Uhr:
Die Fischkinder.
Donnerstag 7½ Uhr:
Zum 50. Male:
Die Fischkinder.
Freitag 7½ Uhr:
Das Freimaurerhaus.

Gebrüder Nelsons
Allabendlich
pünktlich 7¾ Uhr
Gastspiel
Nelsons
Münchner-Spiele
Leitung: R. Nelson

Vittoria-Theater.
Allabendlich 8 Uhr:
„Corsofee"
unter persönl. Leitung
des Komponisten
A. Steinke.
Gastspiel
Lotte Rorin.

Kabarett Fürst Blücher.
Reuschestr. 11/12
Ab 16. Juni
Neues Programm.
Rene Fennen.
Franz Zwerch.
Max Drechsler.
Erna Rosen.
Ruth Rex.
Kapelle Scholz.
Anfang 7 Uhr.
Sonn- u. Feiert. 6 Uhr.

ZEPTER-GARTEN
Heute letzter Abend.
Die
erstklassigen
Attraktionen.
Morgen Dienstag:
Neuer Spielplan.

Dombrikaner.
Einzigstes Volks-Varieté
5½ bis 7½ Uhr: Konzert.
Das fesselnde Programm
der 10406
Leipziger Italia Sänger
Mittwoch, nachm. 3½ Uhr: Fam.-Vorst.
Ab 1. Juli:
! Gesellschaftsabend !

Elysium-Theater
Mikolaistr. 27
Täglich:
Die Waise
Drama [10407
nach dem Schauspiel:
„Die Waise von Lowood"
von Dorothy Bell-Phillips.
In den Titelrollen:
Hilde Wörner u. Willy Reiser.
Das beste Lustspiel
dieser Saison:
Bahnhofsgeschichten
Neueste Lachschlager
Beginn ½4 Uhr.

DK

Lichtspiel-Theater
Friedrich-Wilhelm-Str. 15.
Direktion: Bruno Blasse.
Eigene Streichmusik.
Beginn: 4, 6 u. 8 Uhr
Einlaß 1 Stunde vorher
Versäumen Sie nicht
sich diesen sensationellen u. gewaltigen Film anzusehen, die Spielzeit nur noch bis Donnerstag, 3. Juli u.
Allerte Erstaufführung!
„Indische Tänzerin"
oder
„Die Geliebte des Maharadscha"
Der neue gewaltigst erotisch-erotische
Prunkfilm
nach dem berühmten Roman 10811
Indische Nächte.
Kolossal-Prunkfilm
in 1 Vorspiel u. 8 Akten
In der Hauptrolle:
Ivan Andersen
die neue pikante Filmschönheit.
Übertrifft bei weitem den Film:
„Die Liebe der Bajadere".
Aus dem Inhalt:
Der indische Fürst im Großstadt-Varieté. — Das Brandmal der Schande. — Indische Prunkhochzeit. — Liebesnacht im indischen Pavillon. — Todeskampf mit dem Löwen. — Das Gift der Brautnacht. — Die Vermählten im Sarge.
Dazu:
Das glänzende Beiprogramm.

ZEPTER-KINO Hertel Str. 27
2 Riesen-Sensationen!
Heute: — 2. Woche:
Die Gefahren der Straße
oder:
Die Prostitution
400 Szenen.
Weißer Sklavenhandel
NB. Dieser Aufklärungsfilm ist unter der roten Regierung am 15. Dez. 1948 freiwillig zensiert worden trotz seiner gewaltigen Schärfe als Warnungsfilm ohne jeden Ausschnitt freigegeben.
— Außerdem: —
Bruno Kastner
Große Sittenstragödie
Unerlaubte Beziehungen
500 Szenen n. d. Roman
Der Schrei des Unbekannten
Sonntag 2 u. 4 Uhr:
Kinder-Vorstellung:
Ganz reizend!
Ziehen und geliebt zu werden . . .
Roman von F. A. Geisler
Beginn 4.30, nur 3.50 M.
Jugendliche haben Zutritt.

Konzerthaus Wappenhof
Breslau—Morgenau.
Für einige Monate vom Regierungsrat entfernt
Inhaber: Otto Thomas.
Anläßlich der Rudel-Regatta
am Montag
den 30. Juni 1919:
Großes
Doppel-Konzert
ausgeführt vom
Homberg-Hilksa-Orchester
Dirigent: Max Homberg
und dem
Reindel-Orchester
unter persönlicher Leitung des Musikdirektor Reindel.

Henkner's Festsäle „Morgenau".
Morgen Dienstag:
Groß. Tanzkränzchen
Sonnabend: Vereinsvergnügen
Anfang 3 Uhr. 10386

Kroker's Konzerthaus
Weidendamm
Morgen Dienstag:
Breslauer Tonkünstler-Orchester
Dir.: Béla Neumanovicz.
Anfang 4½ Uhr.
Bei ungünstiger Witterung im großen Saale.

„Bergkeller" Inhaber: Otto Biedermann.
Morgen Dienstag: Kavalier-Kränzchen.
Volles Elite-Orchester. Neueste Tänze Fox-Trot usw.
Anfang 4 Uhr. 8598
Es ladet ergebenst ein Fritz Milcke, Kapellm.

Blücherpark Carlowitz Inhaber: Georg Otto.
Jeden Dienstag von 4 Uhr ab:
Künstl.-Frei-Konzert
bei jeder Witterung. 10113
Für gute Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt.
D. O.

Luna-Lichtspiele
an der Liebichshöhe
Taschenstraße 20.
Heute letzter Tag!
Ein Drama für Frauen!
Frau Monika
Packendes Sensationsdrama nach d. Roman
Ein Leben aus Liebe
Das entsetzl. Schicksal einer dem Morphium verfallenen Frau.
— 6 Riesenakte. —
Der Mann im Koffer
Lachenlv. erreg. Lustspiel m. d. hängenden Oskar Sriebolt.
Glänz. Beiprogramm.
Anfang pünktl. 4 Uhr.

Cosel
Zur Heinrichsburg
Inh.: Walbaum.
Jeden Dienstag u. Sonntag:
Tanz

Central-Lichtspiele
Schweidnitzerstr. 47.
Eröffnung
in 9949
einig. Tagen.

Forstenhof-Brauhaus
Gartenstraße Nr. 79.
Ab 1. Juli
Das neue
glänz. Programm

? ?
D. K.
Heute letzter Tag
Tel. 6814
Tel.
3 Uhr
Inhaber
Rote Diele
? ?

Zurückgekehrt
Dr. med. Perlitz
Zahnarzt,
Kaiser-Wilhelmstr. 23/30.

Bettwirtschaftliche
u. juristische Ratgeber
sehr billig.
W. Jacobsohn & Co.
Tauentzienstraße 11.

Wo bei allen Geschäften Preise die Inserenten unserer Zeitung berücksichtigen.

Herren- u. Knaben-Konfektion
Knaben-Anzüge a. gut solidem, grauem Stoff, für das Alter von 8—14 Jahr . . . p. Stück 24.—
Knaben-Anzüge a. gut. vollwollenen Stoffen, grau, grün, marine 2 d. Alter von 3—10 Jahre, tadellose Verarbeitung, je nach Größe Jeder Anzug 38, 28.—
Flanellanzüge-Arbeitshemden aus solid. gestreift. Stoff. Jedes Paar 7.50
Herren-Hemden, vorzügliche Ware, hohe Brustteile, mod. Stoff. Jedes Paar 23.50
Knaben-Kniehosen für 9—14 Jahr . . . 9.50

Messow & Waldschmidt G. m. b. H. Schweidnitz

Blaue Arbeitsanzüge
für
Schlosser, Monteure, Schmiede, Maschinisten, Heizer, Arbeiter, aus dunkelblauem, waschfestem Köper-Gewebe, nur noch in einzelnen Größen am Lager. Jeder Anzug, Jacke und Hose
4.90

Außergewöhnlich preiswerte Angebote

Ein Posten wertvolle
Tüll- und Spachtel-Blusenstoffe
mit Stehkragen z. Einheften in Blusen für Kleider zum Aussuchen
Serie I Serie II
95 1.45

ca. 5000 Meter Möbel- u. Dekorationsstoffe
für Vorhänge, Möbelbezüge, Wandbespannung, Chaiselongbezüge, prachtvolle Rosenmuster. Zu enorm günstige Einkaufsgelegenheit für Tapezierer, Hausbesitzer, Dekorateure, Hausfrauen. Eisenfest, wasch- und lichtechte Ware. 50 cm breit
jedes Meter Mk. **2.90**

schwarze
Frauenstrümpfe
deutschlang, glattgestr., Paar **6.90**
schwarze reinseidene
Damen-
Fingerhandschuhe
mit 2 Druckknöpfen, Paar **4.50**

Ein Posten
Weißwaren
Krag-, Garnituren
Westen, Jabots
Durch Dekoration angestaubt, z. Aussuchen
Serie I Serie II
95 1.95

Wasch-Baumwoll- und Seidenstoffe.
Hemdennessel, angebleicht, feinfädig, 90 cm breit . . . . . Meter 7.90
Hanchond, schwere Qualität, gestr. und glatt für Hemden, Röcke . . . . . Meter 7.50
Baumwoll-Hemdentuch, feinfädige, weiße Ware 80 cm breit . . . . . Meter 5.50
Baumwoll-Hemdenköper, vorzügliche Qualität, weiß, 80 cm breit . . . . . Meter 6.40
Lemon, cremefarbig f. Blusen, Kleider, 75 cm br. Meter 5.90
Mulasin, bedruckt, schöne Muster, 80 cm breit Meter 9.50
Zephir für Kleider, Blusen, vorzügliche Qualität, 80 cm breit . . . . . Meter 9.90
Voile, weiß, bestick, echt Schweizer Ware, 100 cm breit . . . . . Meter 19.50
Seide in schwarz und farbig, vorzügliche Qualität, auch moderne Muster, reinseide . . . . Meter 13.75
Bastseide, echt Chantung-Ware, 80 cm breit Meter 28.50

schwarze
Doppelgarn
in kleinen 20 Gr. Lagen Lage **65**
Stopfgarn
schwarz u. weiß Reste **20**
weißes
Rehleinenband
zirka 2 cm breit Meter **30**

2000 Meter
Bettdamastkattun
3—4 cm breit Meter **58**
reinseidene
Taftbänder
in schwarz u. farbig
ca. 4, 8, 11 cm breit
Mtr. **1.65 2.75 3.75**

Konfektion und Schürzen.
Damen-Hausblusen aus dunkelgestreift, vorzüglich. Stoffen und guter Verarbeitung . . . . . Stück 19.50
Voile-Blusen, weiß und weiß, mit farbig gestickten Tupfen, vorzügliche Schweizer Stoffe, große Sortimente, feshe Formen, auch Schoßbluse . . 29.—
Voile-Blusen aus prima Schweizer Voile, weiß und reich. Einsätzen u. Stickereien, eleg. Formen. Stck. 46.50
Kostüm-Röcke a. vorzüglichen, wollenen Stoffen, in grau, blauschw., alle Frauengr. Serie II 42.—, Serie I 29.50
ca. 100 Stück **Kinder-Kleider** aus glatten u. bedruckten Nesselstoffen hervorragende Friedens-Qualität, Stck. je nach Größe 22.50 10.75
Damen-Blusen-Schürzen mit Latz, aus soliden, waschecht. Stoff, schöne dunkle u. andere Muster, Stck. 9.75

Herren-Artikel
Herren-Vorhemden, weiß Ia. Leinen, größere Weiten, Stck. 3.95
Herren-Sporthemden mit Krawatte, aus Ia. Waschstoffen Stück 5.75, 2.75
Herren-Westengürtel, aus Baumwollstoff Stück 1.95
Herren-Hosenträger a. fest. Gurt. u. Led. ed Strippent. 2.75

Kleine Posten weiße
Dam.-Nachthemden
guter Waschstoff u. Kragen-Passe
Dam.-Beinkleider
weiß, Köper, überbeint mit Litzenspitze
Herren-Hemd. Unterhosen
Durchweg **7.50**

Putz-Abteilung.
Einige 300 **Mützenformen u. Sporthüte** jugendliche und Damenformen ohne Rücksicht auf den Wert zum Aussuchen . . . . . Stück 2.50 u. 1.50
Ein Posten **garnierte Damen-Hüte** in allen denkbaren Ausführungen mit Blumen, Bandgarnierung. 9.50, 6.50 2.50
Mädchen-Lackhüte, wetterfest, verschiedene Farben 2.50
Ein Posten **seid. Blumen**, Mohn, Rosen, Beeren, gemischte Blüten, Vergißmeinnicht, Moosröschen-Ranken, zum Aussuchen . . . . . 75 und 45
Ein Posten weiße u. farbig. **Bat.-Kinder-Hauben**, etwas angestaubt 75
Leinen-Waschschwester für jedes Alter 1.75
Ein Posten fesche **Federhalterfischen** . . . Stück 4.50

Taschentücher, Untertaillen.
Untertaillen f. Damen weiß Batist, m. brt. Stickereien, schöne Verarbeitg. 14.50
Damen-Taschentücher w. Batist, hohlsaum u. bestickt, Ecken 225, 1.95
Herren-Taschentücher weiß Linon m. brt. Kante u. Batist m. Hohlsaum . 4.80

Kleine Posten
Knaben-Oxford-Hemden
für 1—5 Jahre **2.50** Stück
weiße
Bettbezüge
mit Kissenbezügen
für 6—8 Jahr **4.50** Paar

Schreibwaren, Bedarfsartikel, Lederwaren.
100 Blatt Briefpapier Rolle 95
Ein Rolle Toilettepapier 40
100 Stück Papier-Servietten 1.65
25 Bogen Reifpapier und 25 gefütterte Kuverts zusammen 1.65
Buntglaspapier zum Bekleben für Scheiben, verschied. Muster, Blatt 1.95
Postkartenschreibmappe, hochgeprägt verstellbar, mit seidene Leiste, Stück 95
Visit- und Prinzeß-Rahmen, hoch und quer verstellbar . . . . Stück
Visit- und Prinzeß-Rahmen Satin-Mahagoni imit. Stück 1.35
Cabinet-Rahmen, Satin-Mahagoni, Stück 1.65, 1.50
Cigaretten-Etuis, gehämm. Stück 1.65
Rasiermappe Fior., kompl. 1.65
Stellspiegel . Stück 1.45, 65
Kolleg- und Frühstücks-Mappen in grau, solange Vorrat . Stück. 95, 75, 45
Ein Posten Postkartenalbums zum Aussuchen Stück 75, 45
Akten- und Koffer-Mappe, Wachstuch mit Lederhenkel, Schloß und Druckknopf, Stck. 9.75, 8.25

Kinder-Leder-Schnürstiefel
mit Stoffeinsatz, für 1—2 J., 1.90, 10.25
Sandalenhölzer
nur für Frauen und Männergröß., mit kl. Schönheitsfehlern Paar 45

Damen-Korsetts
Fleckfarbenfeste Verarbeitung und guter Stoff
Serie I Serie II
3.40 5.00

Ein Posten **Emaille-Waren** mit kleinen Fehlern.
Maschinentöpfe 20 18 16 14 12 11 9
3.25 3.25 2.80 2.25 1.50 1.25
Schmortöpfe 4.65 Eßenträger 11 1.95 12 2.65 14 3.25 16 4.25
Kaffeekrüge 12 2.95 14 4.25 16 4.75 18 6.25
Flaschen m. Patentverschluß 1 Liter 2.50 ¾ Liter 1.65 ½ Liter 1.65
Schüsseln 3 Liter 3.75 1 Liter 2.25 Waschbecken (email) 30 2.75
Waschbecken (email) 26 2.95 24 4.75 22 3.25 Nachtgeschirre 22 4.25

Haushaltwaren
Kehrbesen, Roßhaar 18.25, 15.25
Handfeger, Roßhaar 10.60, 6.75
Kehrbesen, Borsten 13.50, 9.75
Handfeger, Borsten 4.25, 3.95
Kehrbesen, Kokos imit. 9.95 8.75
Handfeger, Kokosimit. 3.25 2.45
Blattbesen 4.25, 2.75 2.25
Teppichbürsten . 6.75
Bohnenbürsten 4.10 2.95 1.85
Schuhbürsten . 95
Aufzugbürsten . 45
Nagelbürsten 1.45 65
Aufwischbürsten 3.25 2.25
Schuhbürsten . 2.95 2.25
Handschuhbürsten 3.25, 2.25 1.65
Flaschenbürsten 1.85 1.45
Wischbürsten 10.95 6.95
Wischbesen . . 1.75

Haushaltwaren
Messerkasten 4.25, 3.25, 1.95
Nagelkasten . . 1.65
Putzkasten 6.65 3.95
Handtuchhalter 6.75, 4.95, 1.95
Eßbesteckkasten 4.95, 3.95
Teppichklopfer 3.95, 2.95
Zimmerbesen 2.95, 1.95
Plättbretter m. Stuffbezug . . 28.50, 22.50
Steigleitern 19.75, 17.50
Backformen mit Rohr . . 1.95 1.45
Königs-Kuchenformen 1.25
Springformen 3.95, 2.95, 2.25
Reibeisen . . 0.45
Bestecksäuberkästen . 2.25
Gurkenhobel . . 75
Kartoffelstampfer 1.25
Fruchtpresse . . 6.45
Kaffeemühlen . . 7.45
Küchenwagen . . 18.25
Kaffeebrenner 6.95, 5.95
Fleischmühlen . 18.—

Haushaltwaren
Bohnenschneidemaschinen . 12.75
Obst- und Gemüse-Büchsen . 4.95
Gießkannen, lackiert . . . 4.50
Blumensprüher . . . . 1.—
Bohnenlichtermaschinen . 2.25, 2.45
Eimer, Aluminium . . 1.85
Küchenmaschinen, deutsches Stück 95
Bestecke, versilbert gemischt . . . Paar 8.65
Rasiermesser . . Stück 1.95, 1.45

Haushaltwaren
Kartoffelschäler . . . 30, 25
Dosenöffner 95
Gebäckbecken, Horn, Paar 3.75
Mehlsiebe 3.65
Lederschwämme . . . 1.15
Reisekarten mit Metallgriff 1.25
Reisekarten mit Metallecken 4.25
Rucksäcke, verschiedene Größen 2.90
Gummiringe, rund, Stück 1.25

Kaffeine-Kaffee Pfund-Dose **2.00**
Eiertee Pfund **4.55**
Puddingpulver-Ersatz 4 Karton **3.25**
1 Pfund **Gelw. Gerste** ½ Pfund **Kaffeezusatz** Zcr. **1.48**
Grüne Erbsen ½ Pfund **1.45**
Weinmost-Fruchtwein ¾ Liter-Flasche **3.45**

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 29. Juni.

Mittwoch abend 7 Uhr

Versammlung

des Gewerkschaftskartells, des erweiterten Parteivorstandes, der Stadtverordneten- und Volksrats-Fraktion im Gewerkschaftshause, Zimmer 7 und 8.

Tagesordnung:

Berichterstattung über die Unterredung mit dem Reichskommissar Hörsing über die Zurückziehung der Truppen.

Stellungnahme zur Arbeiterratswahl.

Die für Dienstag angesetzte Plenarversammlung des Gewerkschaftskartells fällt aus.

Der Belagerungszustand.

Die Verhängung des Belagerungszustandes über unsere bis jetzt immer ruhig gebliebene Stadt hat naturgemäß eine große Erbitterung und Aufregung in die gesamte Arbeiterschaft und in einen Teil der Bürgerschaft gebracht. Die Soldaten mit dem Stahlhelm, dem aufgepflanzten Bajonett und den Handgranaten am Gürtel wirken in der Tat aufregend. Dazu die in den Straßen aufgestellten Maschinengewehre, Maschinengewehr-Autos, Minenwerfer und Geschütze. Alles ist nicht dazu angetan, aufgeregte Gemüter zu beruhigen und es ist leicht verständlich, daß harte Worte über diejenigen fielen, die den Belagerungszustand verhängten. Die Erregung über die kriegsmäßige Aufmachung des Belagerungszustandes, der übrigens in der mildesten Form verhängt wurde, war aber trotzdem groß und zwischen Publikum und Regierungssoldaten wollten sich durchaus keine „freundlichen Beziehungen" anbahnen. Und das war verständlich, denn früh gegen 7 Uhr wurde der Belagerungszustand durch einen Offizier, der mit einer Soldatenabteilung durch die Straßen ging und Hornsignale gab, verkündet.

Das Gros der Einwohnerschaft hatte aber nicht die geringste Ahnung davon und war daher nicht wenig erstaunt, den Hauptbahnhof im großen Umkreis von Truppen abgesperrt und in den Straßen schwer bewaffnete Soldaten zu sehen.

Die Streikposten der Eisenbahner, die während der ganzen Dauer des Streiks dafür gesorgt hatten, daß der Bahnhof und seine Anlagen geschützt blieben, wurden mit Gewalt vertrieben und sogar, als nach der Darstellung des Generalkommandos aus einem Hause der Nordseite der Gartenstraße der berühmte Schuß auf die Regierungssoldaten fiel, das Maschinengewehrfeuer auf die Streikenden und die sich dort angesammelten Passanten eröffnet. Ob hier Verwundungen vorgekommen sind, sagt der „Generalstabsbericht" nicht, dafür war aber der Platz vor dem Hauptbahnhof und die angrenzenden Straßen „schnell geräumt".

Durch die vollständige Absperrung des Bahnhofes mußte der Straßenverkehr unterbrochen werden, wodurch wieder Ansammlungen entstanden. Hier fanden sich aber merkwürdiger Weise wieder die Elemente ein, die früher bei Kaiserparaden oder Zapfenstreichen vor der Musik hergingen und „Heil dir im Siegerkranz" sangen, die jetzt aber auf die „Noske-Garden", die „Noskiöffel", „dumme Jungen" usw. schimpften, obwohl selbst noch jung an Jahren. Und wenn hier gegen 9 Uhr schon wieder Schüsse fielen, so verurteilen wir das aufs schärfste, können aber auch diejenigen nicht von Schuld freisprechen, die durch ihr Benehmen vielleicht den Anlaß dazu gegeben haben. Es wurden blinde Schüsse abgegeben, die zum Teil in die Fenster des gegenüberliegenden Hauses zerschlugen oder ins Mauerwerk gingen. Verletzungen sind dabei, wie uns berichtet wurde, nicht vorgekommen.

Bis zum Mittag wurde noch mehrmals in den verschiedensten Gegenden geschossen, was die Aufregung ganz erheblich steigerte.

In den Nachmittagsstunden wurde die Situation zugespitzter und die Stimmung gegen die Regierungssoldaten erregter. Es kam einmal an der Brüder- und an der Gartenstraße, in der Nähe der Teichstraße, zu Zusammenstößen, die leider auch

mehrere Opfer

forderten. Die Aufforderung, die Straßen frei zu machen und auseinanderzugehen, sollen nicht befolgt worden sein, ebenso die warnenden Trompetensignale. Es wurde in die Menge geschossen und mehrere Menschen lagen schwer verwundet auf der Straße, darunter eine alte weißhaarige Frau, ein älterer und ein jüngerer Mann. Im Hause Ecke Tauentzienstraße und Brüderstraße sind viele Kugel-Einschläge zu beobachten.

Gegen Abend nahm die Schießerei noch erheblich zu. Jeden Augenblick knallte ein Maschinengewehr bald aus diesen bald aus jener Richtung. Selbst Passanten des Sonnenplatzes gingen Flintenkugeln dicht über die Köpfe hinweg. Woher sie kamen, konnte nicht festgestellt werden, aber Menschenansammlungen [illegible]

Die Nacht vom Sonnabend zum Sonntag verlief ruhiger. Militärpatrouillen, bis an die Zähne bewaffnet, durchzogen die Stadt, hatten aber nichts zu tun.

Die Breslauer Arbeiter haben die Ruhe gewahrt. Und das war gut so. Noch am Sonnabend haben die Funktionäre der Breslauer Arbeiterschaft, die sozialdemokratischen Stadtverordneten- und Volksrat-Fraktion zu einer Sitzung zusammen und verlangte die sofortige Abberufung des Militärs. Die folgende Resolution wurde noch nachts gedruckt und am Morgen vor den Versammlungen der Eisenbahner, Gemeinde- und Metallarbeiter verteilt.

Resolution des Gewerkschaftskartells.

Die Versammlung der sozialdemokratischen Parteifunktionäre und der Gewerkschaftsfunktionäre, sowie der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion mißbilligt, daß die wirtschaftlichen Forderungen der Eisenbahner sowie der Angestellten und Arbeiter der Metallindustrien zu politischen Nebenzwecken mißbraucht werden sollten und bedauert es, daß diese Versuche abgewiesen wurden. Sie ersucht die Eisenbahner, nach den Mitteilungen über den bevorstehenden Abbau der Lebensmittelpreise, sich mit den bisherigen Zugeständnissen vorläufig zufrieden zu geben und im Interesse des Allgemeinwohles die Arbeit wieder aufzunehmen.

Schließlich beantragen die Funktionäre, daß die Truppen sofort zurückgezogen, der Belagerungszustand und die Verfügung über den Arbeitszwang sofort aufgehoben werden.

Sonntag vormittag war das Straßenbild durch die drei großen Versammlungen belebt. Ehe noch die Versammlungen geschlossen waren, wurde schon die militärische Sicherung zurückgezogen. Die Absperrung des Bahnhofs wurde aufgehoben, die fast kindlich anmutenden „Drahtverhaue" in der Taschen- und Claassenstraße beseitigt und die aufregenden Maschinengewehre und Autos verschwanden. Und Breslau steht heute noch.

Aber wenn in Breslau die Ruhe gewahrt wurde, dann nur deshalb, weil die Arbeiterschaft sich nicht zu unsinnigen Taten hat hinreißen lassen. Das war gut so. Aber noch eins muß geschehen, sie muß in ihren wirtschaftlichen Kämpfen die politischen Drahtzieher von sich abschütteln. Es muß auch dahin gewirkt werden, daß die jungen fragwürdigen Elemente, die die lautesten und nicht immer die angenehmste Sprache führen, abgeschüttelt werden. Diese Elemente diskreditieren die ganze Arbeiter-Bewegung.

* * *

Die Arbeiterfunktionäre und der Belagerungszustand.

An der Versammlung der Funktionäre des Gewerkschaftskartells, des Parteivorstandes und der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion am Sonnabend im Gewerkschaftshaus, die Stellung nehmen sollte, zu dem über Breslau verhängten Belagerungszustand, legte zunächst in längerer Rede Polizeipräsident Genosse Voigt die Gründe dar, die dazu führten, dem wahnsinnigen Hetztreiben der Kommunisten müsse endlich mit Taten begegnet werden, außerdem hatten auch die in Oels und Oberschlesien ausgebrochenen Meutereien der Truppen infolge der fehlenden Lebensmittelzufuhren energische Maßnahmen dringend erheischt.

Voigt's Ausführungen wurde von zahlreichen Rednern heftig widersprochen und es gelangte nach lebhafter und erregter Debatte schließlich die obige Resolution des Genossen Löbe zur Annahme.

* * *

Die Opfer der Tumulte.

Durch die Zusammenstöße am Sonnabend sind, wie wir erfahren, auch einige Todesfälle zu beklagen. Außerdem sind aber auch noch eine ganze Reihe Personen, die zum Teil schwere Schußverletzungen davongetragen haben, in den hiesigen Krankenhäusern untergebracht worden.

Allein im Wenzel-Hanke-Krankenhause sind am Sonnabend 17 Personen darunter auch ein Schuljunge, eingeliefert worden. Wie uns von der Verwaltung des Krankenhauses mitgeteilt wird, ist das Befinden der Verletzten zufriedenstellend.

Im Allerheiligen-Hospital fanden drei verletzte Personen Aufnahme, deren Befinden ebenfalls den Umständen entsprechend als gut zu bezeichnen ist. Es handelt sich hier um nachstehende Breslauer Bürger: Wilhelm Wolf von Frankfurter Straße 64, Willy Tiks von Wassergasse 4, Karoline Weiß von Pöpelwitzer Straße 32.

Im St. Josefs-Krankenhaus fanden ebenfalls drei Schwerverletzte Aufnahme. Der eine, ein hiesiger Schneider Kurt Wiosna, ist bald nach der Einlieferung seinen schweren Verletzungen erlegen. Das Befinden der 72 jährigen Frau v. Karschowska von der Augustastraße 187, die einen schweren Hinterkopfschuß davontrug, und der man das in Mitleidenschaft gezogene, ganz verschwollene und schwarz verfärbte rechte Auge hoffe erhalten zu können, ist im ganzen nicht ungünstig. Die Schwerverletzte hat das Bewußtsein wieder erhalten. Dem dritten dort Eingelieferten, einem jungen Studenten der Rechte, der einen schweren Beinschuß erhielt, ist die Ferse des einen Fußes vollständig weggerissen worden.

Im Barmherzigen-Brüder-Kloster befindet sich ein durch Unterleibsschuß Verletzter, dessen Befinden als gut zu bezeichnen ist. Außerdem wurde am Sonnabend zur ambulanten Behandlung [illegible]

Einen jähen Tod fand anläßlich der Tumulte der israelitische Kantor Isidor Gabbe aus Altbeun OS. Der 58 Jahre alte Mann wurde durch einen Halsschuß getötet. Durch einen Schlagaderschuß fand ein Reisender, der sich am Hauptbahnhofe befand, den sofortigen Tod. Weitere Todesopfer als die hier genannten drei sind bisher nicht bekannt geworden.

Die anderen Gerüchte, daß schon über 30 Todesfälle und viele Hunderte von Verwundeten zu zählen sind, treffen demnach nicht zu. Gewisse Leute hatten ein Interesse daran, die Zahl möglichst zu übertreiben. Immerhin bleiben aber auch die geringeren Zahlen tief beklagenswert und wir hätten dringend gewünscht, es wäre überhaupt kein Schuß gefallen. Wie immer bei solchen Anlässen, sind die Opfer fast alle unschuldig.

Schutzhaft und Zeitungsverbot.

Auf Grund des Belagerungszustandes sind eine Anzahl Kommunistenführer in Schutzhaft genommen worden. Ebenso der unabhängige Stadtverordnete Grunschwitz. Die „Schlesische Arbeiterzeitung" und „Der Kommunist", die in den letzten Wochen wütend zum Generalstreik hetzten, sind verboten.

Hirsch in Hamburg.

Nebenbei sei erwähnt, daß der Kommunist Hirsch am Sonntag in Hamburg angekommen ist und am Dienstag begannen dort die Unruhen. Ein Beweis dafür, daß die kommunistischen Pläne überall verwirklicht werden sollten.

Plünderungsversuch in Brockau?

Wie das Detachement Kühme mitteilt, versuchte am 28. gegen 9 Uhr abends eine Rotte von über 50 Leuten mit Waffen den Bahnhof Brockau anzugreifen, um die dort lagernden Güter zu plündern. Diese wurden aber von der dort wachenden Kompagnie des Freikorps Kühme blutig abgewiesen.

Einsetzung außerordentlicher Kriegsgerichte.

Das Generalkommando des 6. Armeekorps teilt mit: Für den in Belagerungszustand erklärten Regierungsbezirk Breslau wurden außerordentliche Kriegsgerichte bei den Landgerichten Breslau, Brieg, Schweidnitz, Glatz und Oels eingesetzt. — Hoffentlich brauchen diese nicht erst in Tätigkeit zu treten.

Die Streiklage.

Durch Extrablätter wurde gestern nachmittag und abend bekannt, daß die Gemeinde-Arbeiter sich mit den Vorschlägen des Magistrats einverstanden erklären und nicht streiken werden.

Das Ende des Eisenbahnerstreiks wurde gegen Abend bekannt. Beides erfreuliche Nachrichten, weniger erfreulich die, das Metallarbeiter den Streik für die gesamte Metall-Industrie beschlossen haben. Ueber die Versammlungen gehen uns folgende Berichte zu:

Eisenbahner.

Ein Bild völliger Zerrissenheit bot die am Sonntag vormittag im Schießwerder einberufene Versammlung der streikenden Eisenbahner, die über Wiederaufnahme der Arbeit oder Fortführung des Streiks entscheiden sollte. Gewerkschaftssekretär Dindas gab zunächst zwei Depeschen des Staatskommissars Hörsing bekannt, eine an den Eisenbahnminister Oeser, die andere an den Landtagsabgeordneten Scholich, in denen er die Forderungen der Eisenbahner unterstützt und dafür zu wirken bittet, daß sie in die Ortsklasse A versetzt werden und zwar rückwirkend vom 1. Januar 1919 ab. Dindas sprach des weiteren über die Verhandlungen mit den Herren Hörsing und Voigt und Beamten der Eisenbahndirektion und betonte, daß durch die Versetzung in die Ortsklasse A vom 1. Januar ab größere Nachzahlungen stattfinden würden. Auch würde ein Wochenlohn als Entschädigung für die Streiktage im voraus gezahlt werden. Großen Beifall fand er, als er die Zurückziehung der Truppen forderte, an seine Aufforderung aber, am Montag die Arbeit wieder aufzunehmen, entstand großer Lärm.

Für die Fortdauer des Streiks sprach nun noch Herr George. Unter den Versammelten herrschte dauernd eine große Erregung, die sich in Zurufen, Johlen und Pfeifen Luft machte. Zur Abstimmung kommen sollte, und die Arbeitswilligen nach rechts, die weiter Streikenden nach links gehen wollten, entstand ein unbeschreiblicher Tumult. Die Durchführung dieser Scheidung war bei der Menschenmasse im Garten eine Unmöglichkeit. In dem herrschenden Lärm vermochte sich kein Redner mehr Gehör zu verschaffen. Schließlich sprang ein Mann auf den Tisch und erklärte: „Wir sind ohne Abstimmung in den Streik gegangen, wir gehen auch ohne Abstimmung wieder in die Arbeit. Wer Montag arbeitet, geht jetzt nach Hause!" Darauf verließ mit dem Sprecher über die Hälfte der Anwesenden den Garten. Die übrigen lärmten weiter, bis Herr Kunau, der noch am Sonnabend am lautesten für Durchhalten gesprochen hatte, den Tumult mit den Worten überschrie: „Also Montag früh wird gearbeitet!" Hierauf löste sich die Versammlung auf.

Gestern nachmittag wurde folgendes Extrablatt verbreitet:

Staatskommissar Hörsing teilt mit ehrenwörtlicher Zusicherung mit seiner ganzen Person dafür ein, daß folgende Einigungsvorschläge der Eisenbahner und des Staatskommissars Hörsing bewilligt werden:

1. Versetzung in die 3. Ortsklasse,
2. Nachzahlung vom 1. Januar 1919 als Ausgleich für die geforderte Teuerungszulage,
3. Für den Lohnausfall des Streiktags wird ein Wochenlohn als Vorschuß gezahlt,
4. Entfernung der reaktionären Beamten wird durch eine paritätische Kommission geprüft,
5. Einführung des Gehaltes Programms,
6. Die Einführung des Betriebsrätesystems nach dem Gesetzentwurf [illegible]
7. Dem Verlangen der Eisenbahner zwecks Entfernung der fremden Truppen wird stattgegeben.

Auf Grund dieser ehrenwörtlich gemachten Zugeständnisse, und weil es die wirtschaftliche Not des Volkes erfordert, hat sich die Versammlung nach stürmischer Debatte bereit erklärt, die Arbeit aufzunehmen.

Für die blutigen Opfer, welche durch Heranziehung der Truppen entstanden sind, lehnen die Eisenbahner jede Verantwortung ab.

Sollten die Zugeständnisse des Staatskommissars Hörsing nicht erfüllt werden, behalten sich die Eisenbahner weitere Schritte vor.

* * *

Der größte Teil der Arbeiterschaft ging von der Versammlung sofort nach Hause, zog sich um und ging sofort an die Arbeitsstellen und arbeitete, wie ein Eisenbahner sagte, wie die „Rammeltürken". Sofort wurden die Maschinen angeheizt und die notwendigen Vorarbeiten zur Aufnahme des Betriebes vorgenommen. Dieser konnte nicht sofort aufgenommen werden, da das Anheizen einer Lokomotive 6 bis 8 Stunden dauere. Immerhin konnte vom Hauptbahnhof um 5 Uhr 47 Min. nachmittags der Schnellzug nach Dresden und abends um 11 Uhr 30 Min. der Schnellzug nach Berlin abgelassen werden, die Lokomotiven dazu wurden jedoch von Liegnitz und Brieg herangeholt. Der Güterverkehr, der ja noch wichtiger ist als der Personenverkehr, konnte im Laufe des Tages insoweit aufgenommen werden, als man einfahrende Züge am [illegible] abends sollten auch bereits wieder Züge ausfahren.

Vom Freiburger Bahnhof ist schon mittags ein Zug nach Deutsch-Lissa abgefahren, abends ein zweiter. Der erste Zug nach Hirschberg fuhr abends 6 Uhr 33 Min. ab. Uebrigens hat der Verkehr vom Gebirge nach Breslau auch vorher nicht ganz gestockt, so kam am Sonnabend abend ein Zug wenigstens bis Mochbern. Montag früh hofft man auf dem Freiburger Bahnhof den Verkehr wieder voll aufnehmen zu können.

In Görlitz ist die Arbeit schon am Sonnabend nachmittag 5 Uhr wieder aufgenommen worden.

* * *

Eisenbahnbeamten-Versammlung.

Im Konzerthause hielten Freitag nachmittag die Eisenbahnbeamten des ganzen Direktionsbezirkes eine starkbesuchte Versammlung ab, um zu dem Eisenbahnerstreik Stellung zu nehmen. Eisenbahnsekretär Lerche berichtete über die Tätigkeit des Beamtenrates und Eisenbahnsekretär Deplent über die Stellung der Beamten zum Streik im allgemeinen und gab bekannt, daß die Beamten das Streikrecht für sich in Anspruch nehmen, dieses aber nur in Lebensfragen geschehen darf. Diesen Referaten schloß sich eine äußerst stürmische Debatte an. In der geheimen Abstimmung wurde beschlossen, daß die Beamten nicht an dem jetzigen Streik teilnehmen. Ferner wurde durch Abstimmung dem Beamtenrat das Vertrauen für seine Tätigkeit ausgesprochen.

* * *

Die städtischen Arbeiter.

Eine gestern Sonntag vormittag im „Friedeberg" stattgefundene Versammlung der städtischen Arbeiter brachte eine Einigung der Arbeiter mit dem Magistrat. Genosse Reichel, der Geschäftsführer des Gemeinde- und Staatsarbeiter-Verbandes, berichtete über die Verhandlungen der Lohnkommission mit dem Magistrat. Diese bewilligte den Arbeitern eine [illegible] Lohnzulage von 3 Mark an Verheiratete, 2 Mark für Unverheiratete und 1 Mark für Personen unter 18 Jahren und solche, die in Kost und Logis sind. Diese Sätze gelten rückwirkend vom 1. April bis 6. Juli und sollen den Arbeitern bis spätestens 10. Juli ausgezahlt werden.

Da mit dem 6. Juli die von der Regierung angekündigte Preissenkung eintreten soll, würden von diesem Zeitpunkte ab weitere Verhandlungen eintreten.

Herr Oberbürgermeister Dr. Wagner, der an der Versammlung teilnahm, legte den Arbeitern die Gründe auseinander, die den Magistrat bewogen haben, die erhöhte Forderung von acht Mark Zulage pro Tag abzulehnen und dafür die mitgeteilten Sätze als äußerstes Angebot zu bewilligen. Die gewährte Bewilligung allein beträgt im ganzen rund 3 Millionen Mark und wird für nächstes Jahr eine 37prozentige Erhöhung der Gemeindesteuer zur Folge haben. Die in Aussicht stehende Preissenkung der Lebensmittel wird eine weitere wesentliche Besserung der Lebenshaltung mit sich bringen und daher soll vom 6. Juli ab erneut verhandelt werden.

Die hiernach vorgenommene Abstimmung über das Erreichte brachte erfreulicherweise die fast einstimmige Annahme der bewilligten Zulagen und so ist das Gespenst des Streiks der Gemeindearbeiter verscheucht worden.

Der Oberbürgermeister teilte auf eine Anfrage mit, daß gegen den Direktor der städtischen Straßenbahn Kämmerhirt das Disziplinarverfahren eingeleitet und derselbe vorläufig mit [illegible] vom Amte suspendiert worden ist.

* * *

[illegible] der Gutsarbeiter.

Schon vor mehreren Wochen hatten die Gutsarbeiter die Forderung aufgestellt, ihre Bezahlung der Teuerung entsprechend, auf [illegible] Grundlage festzusetzen. Die Verhandlungen gingen hin und her in die Länge, wobei [illegible]

Reichsarbeitsamt überwiesen und die tariflichen Verhandlungen inzwischen aufgenommen worden.

Ueber den Stand der Breslauer Tarifbewegung berichtete am Sonntag vormittag Kollege Koblitz in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung im „Schießwerder".

Die Verhandlungen, die hier stattfanden, haben zunächst den Erfolg zu verzeichnen, daß von der nächsten Lohnzahlung ab, Breslau in die zweite Ortsklasse versetzt werden wird. Dadurch ist eine Erhöhung der bestehenden Tariflöhne um 14 Pfennige die Stunde erzielt worden. Eine Bewilligung der geforderten Teuerungszulage von 60 Pfennige die Stunde konnte nicht erreicht werden, da die Arbeitgeber erklärten, sie seien am Ende ihrer Kraft angelangt und wollen diese Regelung den zentralen Verhandlungen überlassen.

Ueber diese Verschleppungspolitik waren die Anwesenden außerordentlich empört und mancher von ihnen machte den Vorschlag, dann eben nicht weiter zu arbeiten und von Montag zu streiken. Die gezahlten Löhne entsprechen durch das dauernde Hinausziehen einer Aufbesserung durchaus nicht mehr den heutigen Verhältnissen. Erst einige Kollegen, sowie der Vorstand konnten die erhitzten Gemüter beruhigen und auch Kollege Dittrich vom Gauvorstand wies die Anwesenden auf die Folgen eines Streiks hin, wenngleich auch ihre Forderungen durchaus berechtigt sind. Vor allen Dingen jedoch muß versucht werden, einen Abbau der Lebensmittelpreise zu erzielen und dem Wucher energisch entgegenzutreten. Im übrigen aber sollten die Kollegen den Erfolg, in die II. Ortsklasse versetzt zu sein, nicht unterschätzen.

Eine lange Debatte entspann sich für und gegen den Streik. Schließlich wurde gegen wenige Stimmen folgende Entschließung angenommen:

Die am 29. Juni im Schießwerder tagende außerordentliche Mitglieder-Versammlung des Holzarbeiter-Verbandes Breslau nimmt mit Entrüstung Kenntnis von dem minimalen Zugeständnis von 14 Pfg. pro Stunde und empfindet diesen Bettel als einen Hohn für den Ausgleich der fortwährend steigenden Lebensbedürfnisse. Die Versammlung erwartet von den Unternehmern umgehend eine wenigstens einigermaßen angemessene Teuerungszulage und ersucht den Vorstand, den Bedürfnissen der Kollegen Rechnung zu tragen. Von der Ortsverwaltung wird verlangt, sofort nach den Verhandlungen Bericht zu erstatten.

Die Metallarbeiter,

die am Sonnabend in einigen Betrieben die Arbeit wieder aufgenommen hatten, hielten gestern im Zirkus Busch eine riesengroße Versammlung ab, in der der Streik der gesamten Metall-Industrie aufs neue beschlossen wurde. Es wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

Die 7500 bis 8000 versammelten Arbeiter der Privatbetriebe Breslaus fordern die Anerkennung sämtlicher neugebildeten Streikleitungen von seiten der Arbeitgeber, wir wollen die Arbeit nicht eher wieder aufnehmen, bis unsere Forderungen restlos anerkannt sind, bis die Truppen aus Breslau zurückgezogen, der Belagerungszustand aufgehoben, der Arbeitszwang beseitigt und der Reichs- und Staatsminister Hörsing den Bezirk Breslau verlassen hat.

Die Streikleitungen
der Linke-Hofmann-Werke, Archiswerke,
Schäfer & Schäl
und sonstiger kleinen Betriebe.

Dieses einstimmig angenommen.

* * *

Die Angestellten in der Metallindustrie und der Streik.

Die kaufmännischen, technischen und Betriebsangestellten der Breslauer Metallindustrie hatten sich auf Einladung des Zentralverbandes der Handlungsgehilfen am Freitag abend in die „Schlachthofbörse" versammelt, um sich über die gegenwärtige allgemeine Lage auszusprechen und entsprechende Beschlüsse zu fassen.

Kollege Brüninger vom Bunde der technischen Angestellten wies in seinem Referat darauf hin, daß die Angestellten wohl aus mißverstandenem Idealismus in den Sympathiestreik eingetreten seien und dann würden die Vorstände der in Frage kommenden Verbände ihnen empfehlen, die Arbeit am Sonnabend früh geschlossen wieder aufzunehmen. Dieses wurde dann auch einstimmig beschlossen.

Ferner wurde beschlossen, den Metallindustriellen die wirtschaftlichen Forderungen zu unterbreiten und dasselbe zu verlangen, was die Arbeiter gefordert haben. Sollten sich die Unternehmer mit diesen Forderungen nicht einverstanden erklären, so wird der Schlichungsausschuß angerufen werden. Zum Zwecke der Verhandlung wurde eine Kommission von 7 Personen gewählt.

Einstimmig wurde folgende Entschließung angenommen:

Die heute in der Schlachthofbörse versammelten Angestellten der Metallindustrie beauftragen ihre Organisationen, den Zentralverband, den Werkmeisterverband und den Bund technischer Angestellter, ihre heute aufgestellten Forderungen dem Metallindustriellenverband zu überreichen und eine Entscheidung bis zum 1. Juli anzustreben.

In der Aussprache kam wiederholt die Empörung der Angestellten darüber zum Ausdruck, daß die Arbeiter der Linke-Hofmann-Werke am Nachmittag beschlossen haben, noch nicht die Arbeit aufzunehmen, trotzdem die Abstimmung am Vormittag das entgegengesetzte Resultat gezeitigt hatte.

Wie dann noch mitgeteilt wurde, hat die alte Streikleitung der Linke-Hofmann-Werke ihre Aemter niedergelegt. Die neue Streikleitung wird von den Gewerkschaften nicht anerkannt und der Arbeiterausschuß lehnt für die Zukunft jede Verantwortung ab.

Dieser Versammlung voraus ging eine Betriebsversammlung der Angestellten der Linke-Hofmann-Werke, in der in einer längeren Aussprache energisch dagegen Stellung genommen wurde, daß der Streik über die Köpfe der Angestellten hinweg beschlossen wurde. Verschiedentlich wurde auch der Streik als ein kommunistisches Manöver bezeichnet. So gab ein Angestellter der Firma Kemna die Erklärung ab, daß sie keine Gemeinschaft mehr mit ihren Arbeitern hätten, da diese erklärt haben, wirtschaftliche und politische Forderungen seien dasselbe. Kollege Aderhold ermahnte dann die anwesenden Angestellten, einig unter einander zu sein und treu zu ihrer Organisation zu halten; denn der Streik ist auch für die Angestellten das letzte Mittel zur Erringung ihrer Forderungen; aber dieser muß gut vorbereitet sein. Die Forderungen der Arbeiter seien berechtigt, doch der Weg, den sie gehen, ist nicht der richtige, da sie ihren Gewerkschaften nicht folgen. Heute muß hinter den Beschlüssen auch die Masse stehen; denn hier handelt es sich nur um wirtschaftliche Kämpfe und nicht um politische Anschauungen. Und darum darf die Angestelltenschaft nichts unversucht lassen, auf friedlichem Wege ihr Ziel zu erreichen. (Lebhafter Beifall.)

Erhöht die Wehrunterstützung

In letzter Zeit sind die Bestimmungen über Zahlung der Reichsfamilien-(Wehr-)Unterstützung für die zum Heere eingezogenen Mannschaften wiederholt geändert worden, so daß bei deren Angehörigen vielfach Unklarheit herrscht.

Der Lieferungsverband für Familien-Unterstützung hat daher in seinem Büro Ursulinerstraße 5/6, II, Zimmer 11, eine Stelle errichtet, in der über alle in Betracht kommenden Fragen in der Zeit von 7 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags Auskunft erteilt wird.

Nach dem Armee-Verordnungsblatt Nr. 55 vom 21. Juni 1919, Seite 556, Nr. 910, können nicht nur an Ehefrauen und Kinder der zur Reichswehr übergetretenen Mannschaften, sondern auch an Eltern, Großeltern, Geschwister und uneheliche Kinder Lohnungszuschüsse durch die Truppenteile gezahlt werden.

Zu diesen Anträgen, die bei den Truppenteilen zu stellen sind, müssen Bescheinigungen des Landrats oder des Magistrats eingereicht werden, die für hiesige Bezugsberechtigte in demselben Büro, II. Stock, Zimmer 9, beantragt werden können.

Diese Forderung ist am Freitag Abend in einer sehr stark besuchten Frauen-Versammlung einmütig erhoben worden. Gewiß, die Wehrunterstützung wird heut in der Hauptsache nur noch an die Frauen, Kinder, Eltern, Geschwister und unehelichen Kinder von Gefangenen oder Gefallenen und an die Ehefrauen und unehelichen Kinder von Vermißten gezahlt; aber gerade in diesen Fällen wird es bitter empfunden, daß die Wehrunterstützung seit Herbst 1918 trotz der verteuerten Lebensmittel nicht erhöht worden ist. Wo sich die Frauen und Eltern der Gefangenen nichts verdienen können, da sind sie lediglich auf die Wehrunterstützung von monatlich 42 und 28 Mk. angewiesen, die heut ganz unzureichend sind.

Genosse Renkirch, der den einleitenden Vortrag übernommen hatte, begründete die Forderung auf höhere Wehrunterstützung und gab die nötige Aufklärung darüber, wer heut noch Wehrunterstützung erhält und welche Angehörige die Reichswehr-Gebührnisse bekommen. In allen Fällen, wo die Frauen und Eltern über ihre Ansprüche nicht klar sind, oder Beschwerde über Nichtzahlung von Unterstützung oder Gebührnissen zu erheben ist, da müssen sie sich an die Auskunftsstelle des Wehrunterstützungs-Bureaus, Ursulinerstraße Nr. 5/6 II, Zimm. 11, wenden; sie ist von 7 bis 1 Uhr geöffnet.

Nach dem Vortrage begann ein großes Fragen der Frauen, das kein Ende nehmen wollte. Fast eine jede der Frauen und Mütter hatte irgend etwas auf dem Herzen, die eine wegen des Sohnes, der seit Jahren vermißt ist, die andere wegen des Mannes, der noch in der Gefangenschaft leidet.

Alle Frauen und Mütter ersehnen heiß den Tag herbei, wo ihre Männer und Söhne aus furchtbarer Gefangenschaft endlich befreit werden, hoffen aber auch, daß den Heimkehrenden der echte Beistand geleistet wird.

Zehn Jahre Konsum- und Sparverein „Vorwärts".

Am 30. Juni waren zehn Jahre verflossen seit der Gründung des Konsum- und Sparvereins „Vorwärts". Erst verhältnismäßig spät ist die Breslauer organisierte Arbeiterschaft an die Gründung eines eigenen Konsumvereins gegangen. Während es im übrigen deutschen Reiche fast keine einzige Großstadt gab, die nicht einen leistungsfähigen Konsumverein aufwies, verhielt sich die Breslauer Arbeiterschaft auf genossenschaftlichem Gebiete lange Jahre hindurch zurückhaltend. Wiederholt war der Versuch gemacht worden, bei dem seit vielen Jahren bestehenden Breslauer Konsum-Verein irgend welchen Einfluß zu gewinnen, aber stets ohne Erfolg. Ein Mitbestimmungsrecht bei dem genannten Verein zu erringen, war aussichtslos. So ging denn die Breslauer Arbeiterschaft daran, sich einen eigenen Konsumverein zu gründen und sie hat recht daran getan.

Am 29. Juni 1909 fand im Gewerkschaftshause eine Konsumentenversammlung statt, in der Verbands-Sekretär Neudeck-Berlin einen Vortrag über das Genossenschaftswesen hielt. Im Anschluß an diesen Vortrag erfolgte die Gründung und es traten an diesem Tage 173 Genossen dem Konsum- und Sparverein „Vorwärts" bei. Aus sehr kleinen Anfängen heraus hat sich der Verein also entwickelt. Nach einem Jahre zählte der Verein bereits 4122 Mitglieder und wies einen Umsatz von 614334,40 Mk. auf. Im letzten Jahre betrug die Mitgliederzahl 15223 und der Umsatz war auf 2247389,12 Mk. gestiegen. Der Verein besitzt jetzt 14 Verkaufsstellen, eine Bäckerei und zwei Kohlenplätze. Die Sparkasse des Vereins genießt das Vertrauen der Breslauer Arbeiter und hat einen Bestand von rund 1½ Millionen Mark.

So sehen wir beim Konsum- und Sparverein „Vorwärts" eine ruhige, stete Entwicklung zu einem achtunggebietenden Unternehmen, bei dem jedes Mitglied volles Mitbestimmungsrecht besitzt. Der steten unermüdlichen Mitarbeit der organisierten Arbeiterschaft Breslaus ist es zu verdanken, wenn es trotz aller Widerstände vorwärts gegangen ist und daß beim Konsum-Verein „Vorwärts" ein Stück praktischer Sozialismus dazu beitrug, der Arbeiterschaft nach besten Kräften zu dienen, geleistet wurde.

Leider haben noch lange nicht alle Arbeiter den praktischen Wert der Genossenschaftsbewegung eingesehen und es wird weiterer zäher Arbeit bedürfen, um hier Aufklärung zu schaffen. Wir dürfen nicht eher ruhen und rasten, bis der letzte organisierte Arbeiter Mitglied des Konsum-Vereins „Vorwärts" geworden ist.

So wünschen wir dem Unternehmen der Breslauer Arbeiterschaft eine weitere gute Entwicklung wie in den verflossenen zehn Jahren. Daran mitzuarbeiten sollte Ehrenpflicht der gesamten Arbeiterschaft sein. Drum vorwärts, zu neuem Erfolg.

Was aufhören muß!

Ueberflüssige Schmerzen der Eisenbahndirektion

Der frühere Großherzog von Sachsen-Weimar wohnt bekanntlich jetzt in Heinrichau. Obwohl es dort ganz hübsch ist und ihn Regierungssorgen nicht mehr drücken, hat er das Bedürfnis, ins Bad zu reisen. Er macht das aber nicht, wie ein gewöhnlicher Reisender, der sich ein bißchen quetschen läßt und eventuell eine Weile von seinem Platze aufsteht, wenn vielleicht eine ältere Frau keinen Sitzplatz hat, sondern er braucht einen Salonwagen. Und siehe da, der Herr Eisenbahnpräsident selbst bemüht sich um dieses Beförderungsmittel. Wenigstens wird uns folgende Verfügung auf den Tisch geweht:

F. Nr. 1 sofort an Herrn Hofmarschall Freiherrn v. Gregory in Heinrichau, Bez. Breslau.

Auf den Antrag vom 14. Juni d. J. an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten teilen wir ergebenst mit, daß wir zur Reise von Heinrichau nach Seebad Bansin einen Schlafwagen oder Salonwagen bereitstellen werden. Für die Benutzung sind die tarifmäßigen Gebühren, mindestens 12 Fahrkarten 1. Klasse, zu entrichten. Wir schlagen für die Reise folgende Zugverbindung vor: Ab Heinrichau am 30. Juni 8,36 abends mit Zug 532, Uebernachtung in Breslau, weiter am 1. Juli mit Zug 642, ab Breslau Hbf. 7,35 vormittags, an Stettin 7,18 abends, von dort nach Bansin weiter nach Bestimmung der Eisenbahndirektion Stettin. Wir ersuchen ergebenst um möglichst umgehende Antwort, ob die Reise in dieser Weise gewünscht wird.

D. Breslau, 33 b 14.
Mallison.

Später scheint sich der Herzog anders entschlossen zu haben und es wird ihm ein neuer Fahrplan, diesmal nach Kissingen, ausgearbeitet. Er lautet:

Am 30. Juni reist Großherzog von Sachsen-Weimar nebst Familie von Heinrichau über Br., Kr., St., Berlin nach Kissingen mit Personenzug 532/220. Stat. Br. sende rechtzeitig Salon Breslau V. nach Cam., wo er in Bz. 532 einzustellen ist. Durchführung von Heinrichau bis Kissingen gegen Tarifgebühren, mindestens 12 Karten 1. Kl. Lusow für Station Heinrichau.

Hofhaltung benachrichtigen. Wegen Ueberführung in Berlin haben wir uns mit E.-D. Berlin in Verbindung gesetzt.

D. Breslau, 33 b 14.
gez. Burgund.

In diesen Tagen schwerer Kämpfe sollte die Direktion wirklich andere Sorgen haben als die Zusammenstellung von Fahrplänen und Salonwagen für abgedankte Großherzöge, die doch jetzt nur ein ganz gewöhnliches Menschenkind sind.

Keine Kirschen zu Höchstpreisen.

Die frechen Preistreibereien der Frühobsthändler führten heute auf dem Frühmarkt zu unliebsamen Szenen. Als das kauflustige Publikum bei dem großen Angebot von Kirschen — es war feuchtes Wetter — trotzdem der Preis in gar keinem Verhältnis dazu stehend fand, wurden die Verkäufer für billigere Abgabe der Kirschen gezwungen. Eine Anzahl Verkäufer, die sich dem Zwange nicht fügen wollten, wurden windelweich geprügelt und ihnen die Ware ohne Bezahlung weggenommen.

Obwohl diese Art Abbau der Lebensmittelpreise ein sehr drastischer ist, finden wir sie verständlich und werden uns nicht im mindesten wundern, wenn sich diese Vorfälle wiederholen. Dem einfach schamlosen Wucher der Händler, die sich weder an Höchstpreise noch an die Erbitterung der Bevölkerung kehren, ist auf andere Art bald nicht mehr zu begegnen.

Achtung, Bauarbeiter!

Die Ortsverwaltung des Bauarbeiterverbandes schreibt uns: Die in der letzten Zeit gesteigerte ungeheure Verteuerung aller Lebensbedürfnisse ist für alle, für Lohn arbeitende Volksgenossen unerträglich geworden. Ein solcher Zustand macht es den Arbeitern unmöglich, Tariflöhne für längere Zeit zu vereinbaren. Eine so plötzlich einsetzende Teuerung zwingt die Bauarbeiter ihren kaum vor drei Monaten abgeschlossenen Tarifvertrag zu revidieren und von den Unternehmern eine weitere Lohnzulage zu fordern. Wir werden das natürlich auf dem ordnungsmäßigen Wege der Verhandlung tun; dieser muß jedoch bis aufs äußerste abgekürzt werden.

Am Dienstag, den 1. Juli, abends 7 Uhr, wird sich eine Mitgliederversammlung bei Exner mit diesem Punkte beschäftigen. Unsere Mitglieder bitten wir, bis dahin die nötige Ruhe zu bewahren und sich nicht von unverantwortlichen Elementen, die in der letzten Zeit recht viel Unheil angerichtet haben, aufrütteln zu lassen. (Siehe Inserat.)

Wiederaufnahme des Straßenbahnverkehrs.

Die Pressestelle des Volksrats teilt mit: Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, wird beabsichtigt, den Betrieb der städtischen Straßenbahn am Montagmittag wieder aufzunehmen.

29 Kahnladungen Kohle für Breslau.

Zwanzig Kähne voll Kohlen für die Stadt Breslau sind zur Behebung der dringenden Kohlennot der städtischen Werke vom Reichskommissar freigegeben worden. Die Kohlenschiffe lagen infolge des niedrigen Wasserstandes bereits seit Tagen fest. Auf diese Weise konnte wenigstens der äußerste Mangel an Kohlen vorübergehend gedeckt werden.

Das Bureau des Wohnungs-Kommissars.

Das Wohnungsamt, das sich an der Elisabethkirche 3/4 befindet, hat die Aufgabe, die Meldungen der Wohnungslosen und Wohnungsuchenden entgegenzunehmen, die durch eine Kommission bezw. den dazu bestellten Beamten auf ihre Dringlichkeit geprüft werden. Nach Maßgabe der Dringlichkeit wird die Vermittelung der Wohnungen sodann vom Wohnungskommissar vorgenommen. Dieser hat seine Amtsräume im Hause Bischofstraße 11. Von hier aus werden von heute ab erstmalig acht paritätisch zusammengesetzte Kommissionen unter Führung eines Bausachverständigen mit der Besichtigung privater und öffentlicher Gebäude beginnen. Die Beschlagnahme der freiwerdenden Wohnungen geschieht sodann durch den Wohnungskommissar. Das Publikum wird gebeten, die Kommissionen und mit ihnen den Kommissar durch besten Kräften zu unterstützen und gewissenhafte Angaben an die Nachrichtenabteilung des Wohnungskommissars, Bischofstraße 11, gelangen zu lassen. Dort ist zugleich eine Auskunftei eingerichtet, um dem Publikum den Verkehr mit den Dienststellen des Wohnungskommissars zu erleichtern.

Wir machen den Wohnungskommissar darauf aufmerksam, daß es sich lohnt, in Kleinburg und Deerbeutel sehr genau nachzusehen. Außerdem empfehlen wir eine Besichtigung der großen Möbelgeschäfte, die in letzter Zeit ganze Häuser für ihre Zwecke umbauen ließen. Durch Zusammenstellen der Möbel oder durch Unterbringung in Speichern wird manche Wohnung geschaffen werden können.

Das Brahms-Konzert

des Arbeiter-Bildungsausschusses

findet heute abend 7½ Uhr in der Lutherkirche statt. Billets zu 1 Mk. (gültig für alle Plätze) sind in den Gewerkschaftsbureaus, im Parteisekretariat, in der Volkswacht-Buchhandlung und an der Abendkasse zu haben.

Für den erkrankten Opernsänger Abendroth hat Herr Konzertsänger Hans Dielitzsch sich dankenswerterweise bereit erklärt, das Baßsolo zu übernehmen.

Obwohl zu dieser Veranstaltung dem Arbeiter-Bildungsausschuß von den Mitwirkenden das weiteste Entgegenkommen gezeigt wurde, sind die Kosten des Konzerts bei dem niedrigen Einheitspreis von 1 Mark für alle Plätze — im Gegensatz zu 3 bis 8 Mark für dieselbe Aufführung am 23. — nur herauszubringen, wenn alle Plätze verkauft werden. Alle Genossen und Genossinnen werden daher um zahlreichen Besuch gebeten.

Der Reichstarif im Bankgewerbe.

Vor der Breslauer Bankbeamtenschaft referierte am 24. Juni Herr Emonts vom Allgemeinen Verbande der Bankbeamten in Berlin über das Thema: „Der Reichstarif im Bankgewerbe". Die ruhigen und sachlichen Ausführungen des Referenten erweckten allseitigen Beifall und führten zur Annahme einer Resolution, noch bei der Breslauer Kollegenschaft den Kampf um die Durchführung moderner Arbeitsverhältnisse, gerechter Entlohnung und gesicherter Existenz aufnehmen und diesen Kampf Schulter an Schulter mit der Berliner Kollegenschaft führen wird.

* Eine außerordentliche Stadtverordneten-Versammlung findet heute Montag nachmittag 5 Uhr statt.

Heute Montag, nachmittag 4 Uhr, außerordentliche Sitzung der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion im Stadtverordneten-Sitzungssaale.

Morgen Dienstag, nachm. 4 Uhr, findet die regelmäßige Sitzung der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion bei Wittke im Krankenkassen-Erholungsheim statt.

* Zum Schluß der Spielzeit im Stadttheater. Heute abend 7 Uhr „Tannhäuser". Die bis zum 30. Juni nicht eingelösten Militär- oder Studentenumtauschkarten der Spielzeit 1918/19 sind umgehend der Intendanz zurückzugeben, da diese für die nächste Spielzeit keine Gültigkeit haben.

* Eine Kundgebung für den Oberbürgermeister Dr. Wagner planen hiesige Kreise. Sobald der Belagerungszustand aufgehoben sein wird, findet auf dem Schloßplatz eine große Einwohnerversammlung statt, in der Redner von mehreren Tribünen herab die Lage der von den Kommunisten nicht bedrohten Einwohnerschaft erörtern werden. Im Anschluß an die Versammlung werden die Teilnehmer vor das Rathaus ziehen und dem Bürgermeister ihr Vertrauen aussprechen.

* Tödlicher Sturz aus einer Luftschaukel. Infolge Schadhaftigkeit der Lehne ist am 2. d. M. ein 19½ Jahre alter Eisenbahnarbeiter, der die Streikzeit auch zur Vergnügung auf der amerikanischen Luftschaukel auf der Wildenbruchstraße benutzte, abgestürzt und hat sich so schwer beschädigt, daß er alsbald verstarb.

* Ein Sack mit über 100 scharfen Patronen wurde am Sonntag in einem Schrebergarten an der Opperauer Straße gefunden. Der Patronensack ist von außen über den Zaun geworfen worden.

* Lebensmüde. Am 25. Juni versuchte ein junges Mädchen aus Liebesgram ihrem Leben durch Ertränken in der Oder ein Ende zu setzen. Ein Herr, der sie schon längere Zeit beobachtete, sprang ihr ohne Zögern nach und rettete unter eigener Lebensgefahr die sich heftig Sträubende. Der mutige Retter ist der Student Alfons Schalk aus Neiße.

Eingesandt.

[illegible] der [illegible] veröffentlichen wir diejenigen Zuschriften aus unserem Leserkreise, für die wir nur die preßgesetzliche Verantwortung übernehmen. Die Redaktion.

Bureaukraten-Hemmschuh?

Mir wurde vor Jahren bekannt, daß das Elektrizitätswerk Schlesien seiner Zeit verpflichtet wurde, am städtischen Hafen herum eine Kabelvorrichtung anzubringen, an welche ohne weiteres von der Stadt Breslau durch eine Umschaltung Strom vom Elektrizitätswerk Schlesien bezogen werden kann, wenn das städtische Werk einmal versagt. Im Interesse der Bürger bitte ich doch schnell und eingehend zu recherchieren, warum diese Notvorrichtung jetzt nicht benützt wurde, bezw. welcher verfl. Bureaukratenhemmschuh hier wieder das Hindernis für diese Aushilfe im Notfall gewesen ist!!

An Ausreden wird es gewiß wieder da nicht fehlen, aber Sie werden gewiß Ordnung schaffen.

M.

Wasserstands-Nachrichten.

30. Juni.

Ratibor	Cosel	Neiße	Neiße-Mündg. O.P.	Neiße-Mündg. U.P.	Brieg Waltendorf	Ohlau	Steinau	Breslau O.P.	Breslau U.P.	Glogau Oberhafen	Glockenau
1,69	1,48	3,16	3,39	3,28	0,94	1,99	1,76	5,28	−0,50	+1,86	—

Wasserwärme 18,1

Familiennachrichten

Nach langem schweren Leiden verschied am 27. d. Mts. die Frau unseres Sangesbruders Kloppich, Frau 10758

Anna Kloppich geb. Bobrik

im blühenden Alter von 33 Jahren 6 Monaten. Ein ehrendes Andenken bewahren ihr

Die Mitglieder des A.-G.-V. „Echo", Tschansch.

Beerdig.: Montag, den 30. Juni, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhaus, Groß-Tschansch Nr. 57, aus.

Am 26. Juni starb die Ehefrau unseres Kollegen Joseph Lampke

Frau Lampke.

Die organisierten Kollegen der Städtischen Marstallverwaltung.

Beerdigung: Montag, den 30. Juni, von Weinstraße 7 nach Oswitz. 10814

Rückgrat-Verkrümmung

Ihre Behandlung nach „System Haas"

Hochinteressante Broschüre mit zirka 60 Abbildungen zu beziehen gegen Einsendung von Mark 1,— von

Franz Menzel

Breslau 8, Gassenstr. 5 Abtlg. 4.

Umarbeitungen und Wenden von Herren-Garderoben, sowie Umarbeitung von Militärmänteln, Blusen u. Röcken in Zivilkleidung werden in unserer neu eingerichteten Betriebswerkstatt, verbunden mit Verkaufs-Abteil elegant und preiswert ausgeführt. 9814

L. Drosel's Handelsgesellschaft, Ring 57.

Kein Laden!

Umsonst photogr. Apparat mit allem Zubehör erhalten Sie, wenn Sie 100 meiner hochinteressant. Kunstkarten „Nacktheit", à 30 Pfg. verkaufen. Senden Sie mir 5 Mk. Anzahlg. und Sie erhalten gegen Nachn. v. Mk. 15,— 100 Karten u. d. Apparat. Sie verdienen so Mk. 10,— bar und den Apparat. G. Fischer, Berlin-Halensee, Kurfürst.-Allee. 4, Postscheck 52040 Berlin.

Leiter- und Kastenwagen, Sportwagen, Kinderwagen, Räder. Spottbillig! Kein Laden! W. Karlisch, Katharinenstr. ½ ptr.

Millionen
und
Millionäre

Wie die Riesenvermögen entstehen

von

Dr. Ernst Friedegg

368 Seiten — gut gebunden

(bisher M. 3,50) für nur M. 3,50

Nach auswärts Porto I. Zone 30 Pf., sonst 60 Pf.

Buchhandlung „Volkswacht"
Modernes Antiquariat

„Der wahre Jakob".
Sozialdemokratisches Witzblatt. Heft 1,50 M.

Für Wiederverkäufer! Gelegenheitsposten!

Reine Weizenstärke

à Pfund 19.50 Mk.

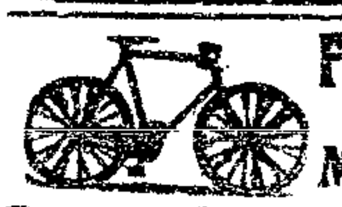
chem. rein. pulv. Borax à Pfund 19.00 Mk.

nur solange Vorrat reicht.

C. Tannapfel,
nur Kätzelohle 17

Tel. 4517. — Telegr.-Adresse: „Stärkeapfel".

Wäschestärke Tragantine 100 Gramm **60 Pfg.** wieder eingetroffen!



Fahrräder mit Gummi neu und gebraucht

Motorräder neu und gebraucht

Ersatzbereifungen aller Art

Holz, Leder, Federn

Karbidtischlampen in allen Ausführungen von 4.75 Mk. an

Reparaturwerkstatt für Fahr- u. Motorräder.

Fahrradhaus Gomolka, Breslau V
Sonnenplatz, Ecke Telegraphenstr. 8. — Telefon 9402

Stoff und Zutaten zum **Anzug** oder **Paletot** verarbeiten 8424

Pariser & Straßner Ohlauerstr. 87 Telephon 929.

Elegante Maßanzüge in Friedensstoffen und Zutaten sehr preiswert.

Wenden von Herren-kleidung, Umarbeiten, Modernisieren in anerkannt bester Ausführung

Wanzen mit Brut! vernichtet radikal nur **Rasol** patentamtl. geschützt

Überall verwendbar. Macht keine Flecke in Flaschen à 1,50 und 3,- Mark

AUSWÄRTS: NACHNAHME DO

Drogerie Gustav Koch
Breslau 6, Friedrich-Wilhelmstr. 19

Neu! **Die Nacktheit!** Neu!

Kunstkarten. — Jetzt für den Handel freigegeben ca. 50 verschiedene entzückende Sujets 20 Stück Mk. 3.50; 100 Stück Mk. 50.— franko Nachn.

Aufsehen erregende Naturaufnahmen!

20 Stück Mk. 7.—; 100 Stück Mk. 30.— franko Nachn. Bisher 2mal beschlagn., gewesen [illegible] Bisher 700 000 Stück verkauft in 10 Büchern zu[illegible]; 100 Stück 20.— fr. Nachn. Wiederverkäufer bedeutende billigere Preise.

Müller & Winter, Abt. W. Leipzig, Kraußstr. 66.

Schicke Herrenkleidung

nach Maß erhalten Sie, wenn Sie Ihre alten Kleider wenden und umarbeiten. Telefon 1507. 10423

Militär-Mäntel

werden bei uns in tadelloser Ausführung zu Zivil-Ulster, Paletots oder Ulster umgearbeitet. Eilige Bestellungen binnen 3 Tagen. Auswärtige Aufträge werden prompt erledigt.

Jaschonek & Kleiner, Schneiderwerkstatt, Tauentz. 2.

Anzüge, Paletots und Uniformen

werden durch Wenden und Umarbeiten [illegible]

L. Prager, [illegible] Tel. [illegible]

Achten Sie nur auf diese Firma!

Bürstenfabrik mit elektr. Betrieb.

Wo Bürsten kaufen bedeutend billiger wie jede Konkurrenz.

Verkaufsstellen:

[illegible] 12, Klosterstraße 98.

Rich. Emil Lenk.

Samson und Co

[illegible] bekannt gute Ausführung, prompte Bedienung. Lieferung v. Bildern in Paßformaten i. 2—3 Stunden. Vergrößerungen nach jedem, auch dem schlechtesten Bilde billigst.

Samson & Co., Blücherplatz 20.

Geöffnet Werktags v. 8—5, Sonntags v. 10—3 Uhr. Bekannt billige Preise.

Frauen

Aufschneiden, Ausspülen. Sorgen brauchen Sie nicht zu haben. Bestellen Sie sofort unseren neuesten Frauenschutz, und Sie werden uns dankbar sein. Einführungspreis 10 M. Ferner verlangen Sie bei

Periodenstörung

unsere altbewährten gel. gesch. Präparate. Viele freiwillige Dankschreiben. [10275

F. W. Steger,
Breslau X. Schießwerd. 30.

Damen- und Herren-Prospekt Prospekt Nr. 21 Nr. 22 verschlossen und frei versende. „Thomas", Versandhaus, Leipzig 59. Thomasgasse 5.

Wekomenth - Dragees

erfrischend, belebend, an heißen staubigen Tagen besonders für Hals- und Lungenleidende.

Rote-Kreuzsalbe

heilt rasch, sicher alt. Krampfadern, Furunkeln Wunden, Flechten; verhindert Eiterung, bildet neue Hautgewebe.

Auf Bestellungen in allen Apotheken.

Depot: Apotheke,
Schweidnitzerstr. 43a,
Ecke Hummerei.

Frauen

verlangen sofort bei krankhafter

Periodenstörung

meine altbewährten Präparate Viele Dankschreiben.

Gummiwaren jeder Art Spülspritzen, Irrigatoren Leib- u. Monatsbinden

Frau A. Gebauer,
Breslau 6, 1. Dessauerstr. 1, II.
Ecke Frdr.-Wilhelmstr. 36

Rat, Hilfe, Auskünfte

jed. schriftl. Arbeit. in all. Angelegenh., fertigt **H. Kutzke,** 25jähr. Fachmann, pens. Polizeibeamt. u. Bürovorst. a. D. **Holteistraße 20, ptr. r** Detektiv- u. Auskunftsbüro.

Jede Dame

gebraucht unf. Menst.-Tropfen „Sorgenfrei". Pr. Mk. 10.—. T. G. Reiß, Leipzig. Untere Münzgasse 20.

Möbel

jeder Art, sowie auch ganze Wohnungseinrichtung.

speziell: Gelegenheitskäufe erstklassig. Fabrikate durch große Kassa-Abschlüsse erhalten Sie allerbilligst

Carl Scholz
Ring 5, 1. Etage
Sieben-Kurfürsten-Seite

Polsterwaren

eigener Fabrikat Besichtigung erbeten reich. Ausstellung ohne Kaufzwang erwünscht. Gegr. 1887. Tel. 6034.

Strohhüte

8462 jeder Art bei

Freund & Krebs,

Neuestr. 30, am 2. [illegible] Strohhüte werden umgepreßt.

Rad mit Gummi für Herren u. Damen neu und gebraucht. Sämtliche Ersatz- u. Zubehörteile. Fahrräder, Ketten, Federn, Reparatur, Gabeln u. Rahmenbr. Emaill., vernickeln sorgf. schnell.

Pohl Fahrradh., Tel. 2790. Grabschenerstraße 62.

Hermann Roth

Breslau 1, Hummerei 52/53. [illegible]

Heiratsgesuche.

Kriegerwitwe, vom Lande, i. gut. Verhältn. lebend, Mitte 30, 2 Kind., wünscht sich wieder zu

verheiraten.

Am liebsten vom Lande. Zuschrift. erbitte unter K. 127 an die Exp. der Volkswacht. 10683

Entlaufen

Dobermann-Rüde, a. „Benz" braun, gegen Belohnung abzugeben bei 6870 Kraudzun, Carlowitz a. d. Klostermauer 16.

Nach Maß!

Aus Militärsachen, Stoffen jeder Art, getrag. Garderobe und alten Zutaten nach neuesten Modellen

Kostüme

Mäntel, Mantelkleider, Herrengarderobe

erstkl. Schneiderarbeit schnell, tadellos und billig.

Nach auswärts ohne Probe.

W. Baumgarten
Ohlauerstr. 46 I

Kunstkarten

für den Handel freigegeben

Die nackte Schönheit

8438 20 verschiedene Tiefdruckbilder. Preis der kompletten Serie M. 3,50 gegen Nachnahme, Porto extra. Bei Voreinsendung portofrei.

A. Lewin, Berlin 158
Bayerische Straße 59.

Anzugstoffe,

gute Ware, gibt meterweise ab **Eduard Peucker,** Reichenbach i. Schl.

Muster bei Einsend. d. Rückportos.

Einkauf von Fellen

Händler gesucht. 10764
Joseph Hoffmann,
Siebenhufenerstraße 11.

Maler-Werkstatt

oder pass. Räumlicht. z. gesucht. M. Tietz,
10722 Sonnenstraße 3.

Kauf

Kaufe gebr. Möbel

einzelne Stücke u. ganze Zimmer. Vorwerkstr. 41, pt., Klappauf.

Verkauf

Grammophone verkauft billig Lohmann, Reuschestr. [illegible] 7.

Eichen-Bretter

[illegible] verkauft

Faßfabrik Heine
Äußere Kohlestr. [illegible]

Goldene Trauringe

verkft. billig Grutmann, Klosterstr. 23 I.

Grammophon, Gitarre, Laute, Geige 695d

verkauft. Teilzahlung gestattet. Mücke, Weidenstr. 11

Gold. Trauringe verkauft billig Lohmann, Reuschestr. 7.

[illegible]

[illegible]

Arbeitsmarkt.

Stellenangebote.

Böttcher

stellt zu Tarifsätzen ein 10668

Faßfabrik Heine, Ende Kohlestraße.

Band- und Kreissägenschneider

stellt zu Tarifsätzen sofort ein 10786

Faßfabrik Heine, verlängerte Kohlestraße.

Perfekte Weißnäherin

bei gutem Lohn und dauernder Stellung für meinen [illegible] Betrieb sofort gesucht. 10864

Max Schemel, Reuschestraße 60/61.

10841 **Arbeitsburschen**

gesucht.

Dachschutz-G. m. b. H., Höfchenstraße Nr. 79.

Konfektion! Geübte Näherinnen meld. sich sofort bei Hochmuth, Gubenstr. 55, I. [10786

Näherinnen zur Damenkonfektion

für bessere konf. Paletots wollen sich melden Kupferschmiedestraße 41, III. Etg. 10784

Geübte Maschinen- u. Handnäherinnen

auf Saccos können sich melden.

F. Jeroslaw, Herren- u. Knaben-Kleider-Fabrik Schloßohle 10. 690d

Geübte Arbeiterinnen auf Fantasiehüte 10660

finden sofort lohnende und dauernde Beschäftigung

Rabat & Guttmann, Ohlauer Stadtgraben 21.

Verkäuferin

für mein Pelzwaren-Geschäft, selbständige erste Kraft, aus der Branche oder Damenkonfektion, per sofort oder später gesucht

M. Boden
Breslau I

Hoflieferant I. M. d. Königin Wwe. der Niederlande. 10687

Maschinen - [illegible]innen 10506

finden dauernde Beschäftigung.

C. Lewin, Schloßplatz 7.

Trägerinnen

für Scheitnig, Kleinburg, innere Stadt und Gräbschener-Vorstadt sofort gesucht.

Verlag der „Volkswacht".

Tüchtige **Schuhmacher** [illegible]

Selbständiges Kastenmacher und Sattler

auf Karosseriebau sucht

Reinhold Wallner
Karosseriefabrik
Großenhain in Sa.

Laufburschen

stellt ein 691d [illegible]

Selbständiger Bäcker [illegible]

Geübte [illegible] gesucht. 6864

W. Gottheiner, Breslau II
Steinauerstraße 12a.

Tücht. Maschin.-Näh.

für Herren-Arbeiten sucht [illegible] Schmiedebrücke 3 a [illegible]

Auf gute Konfektion **Tüchtige Näherinnen** im Hause u. außer dem Hause gesucht. 698d

Schwarz,
Friedrich-Wilhelmstr. 106

Jung. Mädchen

[illegible] 10972. [illegible] 19.

Ehrliche Bedienung [illegible]

Lehrmeisterbücherei

[illegible]

Verordnung.

Auf Grund des § 9 der Bekanntmachung des Bundesrats über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel vom 23. September 1918, erläßt der Wohnungskommissar des Volksrats und der Stadt Breslau mit Zustimmung des Reichs- und Staatskommissars für Schlesien und Westpolen folgende Verordnung:

§ 1.

Sämtliche Wohnungen und sämtliche beschlagnahmte Räume, sowie Geschäfts- und Betriebsräume in der Stadt Breslau werden nach Maßgabe der hierfür ergangenen und nachstehenden Bestimmungen der Aufsicht des Wohnungskommissars unterstellt und sind insoweit der freien Verfügung der Vermieter und Mieter entzogen.

§ 2.

Die Vermieter von Wohnräumen, sowie von möblierten Zimmern dürfen ein Mietsverhältnis rechtswirksam nur mit vorheriger Zustimmung des Mieteinigungsamtes kündigen.

Bis zum 1. April 1920 können Vermieter dem Wohnungsamt ein Mietsverhältnis mit einem neuen Mieter rechtswirksam nur mit vorheriger Zustimmung des Wohnungskommissars eingehen.

§ 3.

Von größeren Wohnungen, gleichviel ob sie von Familien oder alleinstehenden Personen benutzt werden, werden vom Wohnungskommissar den Inhabern nur die auf Grund der Prüfung auf Ort und Stelle für notwendig festgestellten Räume überlassen. Die übrigen Räume werden ohne Rücksicht auf räumliche und wirtschaftliche Selbständigkeit beschlagnahmt und nach Bedarf für Wohnungslose verwendet. Das Gleiche gilt von Geschäfts- und Betriebsräumen, die für den Betrieb nicht unbedingt erforderlich sind, sich aber zu Wohnungen eignen.

Der Wohnungskommissar ist außerdem ermächtigt, auch solche für Wohnzwecke nicht geeignete Räume für Bureau, Lager oder sonstige Zwecke in Anspruch zu nehmen, wenn hierdurch der Wohnungsnot gesteuert werden kann.

§ 4.

Die Mietsbedingungen werden unter entsprechender Anwendung des § 4 der Bekanntmachung über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel vom 23. September 1918, falls zwischen Wohnungssuchenden und den Inhabern der Räume eine Einigung nicht zustande kommt, vom Mieteinigungsamt festgesetzt.

Die Anordnungen des Wohnungskommissars werden dadurch nicht aufgehalten.

Nähere Bestimmungen ergehen besonders.

§ 5.

Die beschlagnahmten Räume werden auf Grund amtlicher Prüfung des Bedürfnisses ohne Ansehen der Person vom Wohnungskommissar verteilt.

§ 6.

Die beschlagnahmten Räume nur Wohnungsuchenden zur Verfügung gestellt werden.

§ 7.

Die laufende Beschäftigung erfolgt durch die Kommissare, die sich aus Fachleuten und Vertretern der Bevölkerung, insbesondere der Arbeiterschaft zusammensetzen.

§ 8.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark bestraft.

§ 9.

Vorstehende Anordnung tritt sofort in Kraft.

Der Wohnungskommissar des Volksrats und der Stadt Breslau.

Hirt.

Vorstehender Anordnung erteile ich namens der Reichs- und Staatsregierung meine Zustimmung.

Breslau, den 27. Juni 1919.

Reichs- und Staatskommissar für Schlesien und Westpolen. 10787

Hörsing.

Kleinhandelshöchstpreise für Süßstoff.

Auf Grund des Gesetzes vom 4. August 1914 über Höchstpreise nebst den dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen und Ergänzungen setzen wir für den Verkauf von Süßstoff folgende Kleinhandelshöchstpreise fest:

a) für G (Gasthaus-) Packungen à 2.70 Mk. für eine Packung,

b) für H (Haushalts-) Packungen à 0.60 Mk. für eine Packung.

Die neuen Preise treten am 1. Juli 1919 in Kraft.

Alle früheren Verordnungen über Kleinhandelshöchstpreise für Süßstoff treten an diesem Tage außer Kraft.

Zuwiderhandlungen werden nach § 4 der Verordnung vom 8. Mai 1915 gegen Preisaufschlag bestraft.

Breslau, den 27. Juni 1919. [10806

Der Magistrat.

Dr. Wagner. Dr. Fuchs.

Verkäufe in Heeresgütern!

Im Zeughof Ost finden bis auf Weiteres allwöchentlich am 2951

Dienstag und Mittwoch vormittags von 8 bis 12 Uhr

im Artilleriedepot allwöchentlich am

Donnerstag und Freitag vormittags von 8 bis 12 Uhr

Verkäufe von Heeresgut gegen Barzahlung statt.

An anderen Tagen ist jeder Verkauf ausgeschlossen.

Reichsverwertungsamt
Verkaufsstelle Breslau, Ring 19.

Aufruf!

Einwohner Breslaus!

Im Interesse der Aufrechterhaltung der Ordnung und um das bisherige gute Einvernehmen zwischen der Zivilbevölkerung Breslaus und der bewaffneten Macht weiter aufrecht zu erhalten, sind folgende Anordnungen genau zu beachten.

Durch die Verhängung des Belagerungszustandes ist die vollziehende Gewalt im Festungsbereich auf den Kommandanten übergegangen. Der Kommandant bedient sich zur Aufrechterhaltung der Ordnung neben den Polizei-Organen, die ihm unterstellt sind, der militärischen Macht. Das Publikum hat also den Anweisungen der militärischen Posten und Patrouillen:

„Nicht stehen zu bleiben, sich nicht zusammen zu rotten!“

unbedingt Folge zu leisten.

Desgleichen ist das **Herausfordern und Beschimpfen der Truppe,** wie es mehrfach vorgekommen ist, **strengstens verboten,** da es die Truppe, die nichts anderes als ihre Pflicht tut, schwer reizen und das gute Einvernehmen zwischen Zivilbevölkerung und Truppe aufs äußerste gefährden muß.

Beschwerden über ordnungswidriges Verhalten der Truppe sind unter genauer Angabe von Ort, Zeit und Truppenteil (äußeres Abzeichen) bei der Kommandantur anzubringen. Anonyme Angaben sind zwecklos, da sie nicht berücksichtigt werden.

Jeder der davon Kenntnis erlangt, daß sich irgendwo einzelne Waffen oder ganze Waffenlager in Händen der Zivilbevölkerung befinden, ist verpflichtet der Kommandantur davon Anzeige zu machen. Auf solche Angaben setze ich eine Belohnung aus, deren Höhe sich nach der Wichtigkeit der Meldung richtet.

Einwohner von Breslau unterstützt mich, Ruhe und Ordnung in der Stadt aufrecht zu erhalten. Darum

Leset und beachtet genau die Befehle des Kommandanten!

Es liegt in Euerm Interesse!

Breslau, den 29. Juni 1919

Der Kommandant der Festung Breslau

gez. v. St. Ange

Generalmajor.

Gassperrstunden.

Seit einigen Tagen stockt die Kohlenzufuhr der städtischen Gaswerke vollständig. Wir sehen uns daher gezwungen, von morgen, den 29. Juni 1919 ab, die Gassperrstunden wie folgt festzusetzen:

vormittags von 8—11½ Uhr

nachmittags von 5½—8 Uhr.

Von Dienstag, den 1. Juli 1919 ab, müssen wir die Gasabgabe ganz einstellen, falls bis dahin Kohlen nicht eingehen sollten.

Breslau, 28. Juni 1919. 10791

Städtische Betriebsdeputation.

Achtung.

Fleischabgeber und Fleischverbraucher!

Die für die Woche vom 30. Juni bis 6. Juli 1919 notwendigen Fleischlieferungen sind nicht eingetroffen, sodaß in dieser Woche (auf die Fleischmarke Nr. 27) kein Fleisch und keine Wurst zur Ausgabe gelangt. Die Fleischmarke Nr. 27 wird hierdurch für ungültig erklärt. Dagegen werden Mittwoch und Donnerstag — am 2. und 3. Juli 1919 — an die Fleischabgeber bis auf die Lebensmittelmarke O 7 angemeldeten Schweinefleischerzeugnisse (125 g für den Kopf) ausgegeben, die erst Ende der Woche durch die Fleischer an die Verbraucher verteilt werden können. 10816

Breslau, den 28. Juni 1919.

Der Magistrat.

Verkauf von Heeresgut!

Jeden Dienstag, vormittags von 9—12 Uhr, im Zeughof, Bürgerwerder: Verkauf von

Geschirr und Stallsachen.

Jeden Mittwoch, vormittags von 9—12 Uhr, im Hofen Hofe der Gasanstalt, Tarnowitzerstraße: Verkauf von 10817

Fahrzeugen, Geschirr u. Stallsachen.

Jeden Donnerstag, vormittags von 9—12 Uhr, im Zeughaus des Artillerie-Depots, Bürgerwerder: Verkauf von

Geschirr und Stallsachen.

Jeden Freitag, vormittags von 9—12 Uhr, im Wagenhaus 3 des Artillerie-Depots, Polenerstraße und von 11—12 Uhr im Wagenhaus 2 des Artillerie-Depots, Westendstraße, Verkauf von

Fahrzeugen, Geschirr u. Stallsachen.

Reichsverwertungsamt.
Verkaufsstelle Breslau, Ring 19.

Wer hilft Ihr Recht?

Gehen Sie nach Gehrstraße 53, II, Büroversteh. a. D. Wendrich, 25jähr. pract. und vielseitige Erfahrung auf all. Gebieten des Zivil- u. Strafrechts. Spezialgebiet: Fürsorgesachen, Aliment.- u. Ehescheid.-Sachen, Straff.

Streitsachen,
Alimente, Ehescheidungen, Zivilklagen, Vertretungen usw.
Nielon, Breslau, Stockgasse 28.

Sind Sie in Gefahr?
einen Prozeß zu verlieren, oder wünschen Sie über eine Person eine wirkl. schnelle mit gutem Erfolg gekrönte Auskunft, Vermittelung, Beobacht. usw. oder wollen Sie schnell, Rat u. Hilfe in irgend einer Menschsch. bezw. Rechtssache, so rufen Sie sofort: Fernruf 721 an. (Auskunftei-, Detektiv-, Rechtsbüro, Neue Schweidnitzerstr. 10, (Bitte genau auf Hausnummer zu achten.) Jurist, Reiner, Rechtsanwalt) oder kommen ein dessen gleich selbst her! (Nach Sonntags geöffnet).

Geld
erhält solid. Leute sch. Stand. a. ohne Bürg. b. 100 b. 3000 Mk. d. Germania-Versand Breslau, Albrechtstr. 60, II. Ratenrückzahlung gestattet. Bei Anfr. i. 50 Pf. i. Porto ett. beizufügen. Sprechstund. nur Sonnabend 8—10 u. 3—5. Sonntag 10—1.

Darlehn
6% an reelle sichere Personen in jeder Höhe. Hypotheken 5% bis 5½% Teilhaberschaften, Grundstückverkehr. Ankauf von Wertpapieren, Forderungen 10296
Bei Anfragen Rückporto beilegen.
Allgemeine Verwaltungs-Gesellschaft Breslau, Ohlauerstr. 59—61.
Gewissenhafte Vertreter gesucht.

Darlehn
erhalten solide Leute ab. Bürgen v. 300—5000 Mk. durch Frau Niebusch, Breslau, Claudiusstraße Nr. 26. 7095
Sprechst. von 10—1 u. 3—5 Uhr. B. Anfr. i. 50 Pf. Porto beizufügen.

Küchen
Schränke
Vertikows
in großer Auswahl
Julius Ollendorff & Co.
Albrechtstr. 14 I. II. III.

Fliegenfänger 20 Pfg., Mottenfänger 30 Pfg., Schutzkreuz 40 Pfg., Kantabat, echt, Stg. 95 Pf. Läppert, Weißgerbergasse 49

Hautjucken
(Krätze) beseitig. i. 2 Tag. Grebeson i., geruchlos. 1 Tube Mk. 4.50 verspr. Kur (3 Tube) Mk. 13.—, Erfolg garantiert.
Flechten
i. A., Hautausschl., Hautunreinigk., Akne, Hautausf., Schupp., alt. Beinl. Krampfad., hart. Mittel: Grebeson ii. Pr. Mk. 4.50 Apoth. Grebe Lebenst. Oberlottenburg 5449.

Inserate
gehören in die Volkswacht dem größten
!! Erfolg !!

Berliner Hypotheken
Ablösungen durch Gichas, Breslau 8, Karlstr. 12, pt.

Die guten billigen
Möbel
in gediegener, erstklassiger Handwerksarbeit u. neuzeitl. Ausführung können jetzt wieder geliefert werden.
Gebr. Buchmann
Tischlermeister
Hochstraße 2.

Rauchtabak
garant. rein, ohne jeglichen Zusatz
3 Pak. Blättertab. 50 g brutto
2 „ Tabakstr. 50 g brutto
5 Pakete nur Mk. 15.50
Echter Kautabak
wie Friedensware, vorzüglich im Geschmack 78%
5 Rollen Mk. 6.25, 10 Roll. Mk. 11.50, 20 Roll. Mk. 21.
Zigarren
von 50 Pf. aufwärts.
Zigaretten
rein türkischer Tabak, empfiehlt und versendet gegen Nachnahme
Tabakhaus „Silesia“
Breslau I, Taschenstraße 1.

Wir empfehlen:
Süßes
Künstler-Postkarten
in Verfarbendruck
Stück 15 Pfg.
20 Stück gemischt
2.60 Mk.
Porto 30 Pfg.
für Händler Ermäßigung
Buchhandlung Volkswacht

Herren- und Knaben-Anzüge
F. Bilek
Fried.-Wilhelmstr. 105, I.

Auflege-Matratzen
3teilig, mit Kollissen, sehr, wie Deyng. 9139
wieder vorrätig!
kompl. für 1 Bett nur 75 Mk.
Es werden höchstens 2 Stück abgegeben.
Möbel-Einrichtungshaus
Knorr & Co.
Weidenstraße 6 u. 8.

Hochtonleiden
dauernde Bes. durch best. Reichspat. Prosp. gratis.
Herzog-Ferrand, Stuttgart 219a, Hirschstraße 2.

Probeweise Angebot in neuen
Möbeln.
Speisezimmer 195
Vorplatz 195
Schlafzimmer Eiche 195
Polster- u. Fed. Bettgestelle
Chaiselongues
Kleiderschränke
Vitrinen, Anrichte
Kommoden
Tische, Stühle
Knorr & Co.
Friedrichstraße 6 I. I.
Eingang Hinterhaus
Inhaber: Max Knorr.

Versammlungen und Vereine

Steinsetzer, Rammer, Hilfsarbeiter.

Dienstag, den 1. Juli, abends 7 Uhr, findet im Gewerkschaftshause, Zimmer 11, unsere

Mitglieder-Versammlung

statt. Um zahlreiches Erscheinen ersucht

6890d Die Ortsverwaltung.

Verband der Büro-Angestellten
Margarethenstraße 17, Zimmer 73.

Mitgliederversammlung

am 2. Juli 1919, abends 7 Uhr, im „Bürgergarten“ hinterm Villenhause.

Tagesordnung:

1. Bericht der am 1. und 2. Juni stattgefundenen Beiratssitzung. 10788
2. Stellungnahme zu der am 3. Juni stattfindenden Bezirks-Konferenz und Wahl der Delegierten zu dieser Bezirks-Konferenz.
3. Geschäftliches und Verschiedenes.

Sämtliche Mitglieder werden gebeten, pünktlich zu erscheinen.

Die Ortsverwaltung.
J. A.: gez. Hermann Mücke, Vorsitzender.

Nähmaschinen-Reparaturen all. Syst. wird schnell und preisw. ausgeführt
Bitterplatz 71, I., Butterwollek, gegründet 1875.
Nähmaschinen, Oel, Nadeln u. Ersatzteile.

Schlafzimmer :: Speisezimmer
Wohnzimmer :: moderne Küchen :: Spiegel
Schreibtische :: Diwans :: Chaiselongues
einz. Stücke als auch ganze Einrichtungen
sowie alle Arten
Möbel
liefert in bekannt erstklassiger Ausführung zu billigsten Preisen
per Kasse, evtl. Teilzahlung
Kursinky & Co.
Rosenthalerstraße 1, 3,
gegenüber der Odertorwache.

Nach Eden oder nach Golgatha
Eine ernste Frage an Deutschlands Arbeiterschaft
von **A. FRANKE**
Preis 30 Pfg.
Nach auswärts 10 Pfg. Porto.
Buchhandlung Volkswacht

Unterernährte
usw. durch Krankheiten Erschöpfte, Blutarme, Nervöse gebrauchen mit Erfolg
Hermalan-Lecithinpillen
enthaltend nerven- u. blutbildende Stoffe
Depot und Versand nur Apotheke
Joh. Müller, Breslau, Schweidnitzerstr. 43a, Ecke Karlstraße.

Vom Geistesglauben zur Geistesfreiheit.
Ein Geschichtsbuch der Geistesentwicklung zur natürlichen Weltanschauung mit zahlreichen Angaben unserer Dichter und Denker
von
Julius Hensel
Mit Bildnis. Gut broschiert statt Mk. 6.— jetzt nur Mk. 2.25, nach auswärts Porto 30 Pfg.
Buchhandlung Volkswacht
Modernes Antiquariat.